

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grumbach bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinichnberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lorenz, Mohorn, Mittly-Röhrsdorf, Mühlberg, Neufreuden, Neutanneberg, Niederwärtha, Oberhermsdorf, Voßdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechthausen, Taubenheim, Unterlößnitz, Weißtröpp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Ml. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Ml. 54 Pf.  
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergeschwonne Korbzelle.

Druk und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger ist.

No. 36.

Donnerstag, den 24. März 1904.

63. Jahrg.

### Der Kaiser in Süd-Italien.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Am heutigen Donnerstag wird unser Kaiser in der schönen Stadt am Fuße des Vesuv, in Neapel, ankommen und dort vom italienischen Mittelmeergeschwader begrüßt werden. Am letzten Tage der Woche steht König Viktor Emanuel III. von Italien seinem Verbündeten einen Besuch ab, der sich aber, dem Charakter der Kaiserreise gemäß, ganz in privatem Rahmen bewegen wird.

Neapel gehört unbedingt zu den schönen Städten der Erde, wundervoll ist der Blick, wenn das Auge von den die Stadt umgebenden Höhen oder vom Besuv aus über die weiße Häuserpracht im flutenden Sonnenchein, unter dem tiefblauen Himmel, am glänzenden Meerestrunk, in dessen Ferne das altherühmte Felsenland Capri aufsteht. Es ist eine Stätte, in der die Sorgen des Lebens wie von selbst abschallen, der Geist und das Gemüt von dem heiteren Bilde gespeist werden und die Erinnerung nie erstickt. Es gibt kaum eine zweite Stadt, in welcher die ganze Bevölkerung so sehr in diesen Schimmer von Freude und Lebenslust hineinpaßt, wie in Neapel; hier strahlt das Lachen von allen Gesichtern und der Besitz erscheint unendlich, weil die Natur Alles bietet, was zum Leben gehört. Keine Stadt zählt so viel Arme, wie Neapel, nirgends wird aber die Armut weniger empfunden, wie dort, weil Genügsamkeit und die reiche Natur die Tafel des Armuten von selbst deckt.

Freilich, wir dürfen es nicht vergessen, unter diesem Glanz von leuchtender Heiterkeit, ungerrührter Sorglosigkeit schlummert eine arge Leidenschaft. Die Welt in Neapel ist wunderschön, aber die Geldgier läßt auch dort ihre Arme ausbreiten, sie zieht alle in ihren Bann, die mühselig ein prunkendes Dasein führen wollen. Dem freudigen Gaste, der nur eine kurze Zeitspanne am blauen Golf verweilt, tritt diese Erscheinung weniger vor Augen, aber ein längerer Aufenthalt läßt erkennen, was in der Besubstadt möglich: Von dort aus haben Expresskretze sich an den unglücklichen Mann herangeführt, der so läßt verschämt und den uner Kaiser ausdrücklich seinen Freund nannte, über dessen Ehre er seinen Schild halten wollte, in Neapel haust die elende Camorra, dieser Geheimbund, der zu Zeiten die ganze Stadt-Bewaltung sich dermaßen dienstbar machte, daß die italienische Regierung einen eigenen Kommissar an die Spitze der städtischen Angelegenheiten stellte, um weitere Spitzbübereien zu verhindern.

Neapel ist mit unserer deutschen Geschichte durch verschiedene erschütternde Dramen verbunden: Unweit der Stadt, am Besuv, endete das Heldentum der Gothen unter seinem König Tejo, nachdem es den Verzweiflungskampf gegen den byzantinischen Feldherrn Narzes bis zum letzten Blutstrom durchgeführt. Und auf jenem Platz Neapel's, von welchem man die ganze umliegende Feenlandschaft überblickt, starb unter dem Heldenkönig Konradin, der letzte Sprößling des ruhmvollen deutschen Kaisergeschlechtes der Hohenstaufen. Auf dem Platz erhebt sich ein rauschender Brunnen, aber das Blut, das dort so schaudervoll geslossen, wäscht kein Wasser fort.

Schwarz erhebt sich aus der sonnigen Landschaft der Besuv, die Rauhaube bei Tage, der feurige Schimmer bei Nacht über dem Krater erinnert an die nie rasenden, unheimlichen Gewalten der Tiefe, die schon so manches Mal die Feuerfluten der Lava die von der Natur so üppig gesegneten Berghänge hinabgespült haben. Oft lohnen die Menschen, immer wieder lohnt sie die unendliche Fruchtbarkeit zurück. Auf dem Lavaboden gedeiht alles in reichster Fülle, was der Mensch sich wünscht, und die Arbeit ist eine fast mühselose. Weiterhin erschimmert an der Küste ein langer Kranz von weißen Ortschaften bis hin nach Castellamare, und inmitten liegen die Ruinen des verschüttet gewesenen Pompeji, das nach Hunderten von Jahren erst die Lava wieder herausgab.

Ein einziger großer Garten voll von südlicher Pracht ist die Landschaft, überzügt mit blühenden Heimstätten, die den Gast einladen, zu weilen, zu genesen von den schweren Anstrengungen in den verflossenen Jahren gemacht hat und die

Sorgen, welche die Wochen und Monate bringen. Freilich, so sünd alles ist, ein arbeitsüchtiger Deutscher würde auch hier am Ende das Heimweh empfinden, das ihn aus den Tagen des Geniebens zu neuem Schaffen ruft.

In seinem Innern hat sich Neapel sehr zu seinem Vorteil geändert, seitdem die Cholera-Epidemie so schwere Verheerungen zeitigte. Lust und Nicht ist in die armseitigen Quartiere gesunken, ganze Häuserreihen sind gefallen, Straßen sind durchbrochen, auch das vielbesungene Santa Lucia, das berühmte Hafen-Quartier, hat dieser Renovierung seinen Zoll entrichten müssen. Manches romantische Bild ist damit gefallen, aber Gesundheit und Sicherheit vor austekenden Krankheiten sind gekommen.

Bunt und reichbewegt ist das Straßenleben in der Besubstadt, die Freude des Südländers an einem malerischen, glänzenden Aufstehen macht sich da geltend. Und dieses Bild wird den Kaiser auch begleiten auf seinem weiteren Wege nach dem meerumrundeten Sizilien, dessen ganze Küste einen einzigen wunderbaren Garten bildet, aus welchem der Vulkan Etna sein Haupt erhebt. Palermo, die prächtige Hauptstadt, wettet mit Bruss mit Neapel. Auch dort steigen die Erinnerungen an Deutschland empor, wie schwunghaft die Grabstätten einer Reihe Hohenstaufen, die sich von dem südlichen Himmel nicht losreißen könnten. Heiß wie ihr Klima ist das Blut all' der Süd-Italiener, die Geschichte weiß ein große Zahl von Katastrophen auf, wie erinnern nur an die sizilianische Besper —, die verheerend waren, wie ein Ausbruch der Etna. Aber so verauslautend Sizilien dem Fremden beim Betreten seines Bodens erscheint, so sehr wandelt sich das Bild, wenn wir ins Innere gelangen. Bitterste Armut so häufig, aber kein lächelndes Ertragen derselben, wie in Neapel, dazu ist das arbeitschwere Leben zu hart. Die so oft scharf kritisierte, nach unseren Begriffen fast unmenschliche Kinderarbeit in den ungefundenen Schieferbergwerken dauert heute noch fort, der Hunger tut zu weh. . . Auch das ist Süden, der Säben der Energielosigkeit, des Mangels an planmäßiger, zielsträger Leitung und Umstift.

### Politische Rundschau.

Die Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, erst gegen Ausgang April ihr Ende erreichen. Am 29. gedenkt der Monarch von Genua aus die Heimreise nach Deutschland mittels Bahn anzutreten, sodass seine Wiederanfahrt in Berlin am 1. Mai zu erwarten stünde. Inzwischen hat Kaiser Wilhelm auf seiner Weiterfahrt von Gibraltar aus mit dem „König Albert“ Port Mahon auf den Balearen erreicht, an diesem Donnerstag trifft er in Neapel ein, wo zum Empfang des hohen Reisenden das italienische Mittelmeergeschwader unter Admiral Morin bereits am Dienstag angekommen war. Zur Begrüßung seines kaiserlichen Freundes und Verbündeten trifft dann König Viktor Emanuel III. am Sonnabend aus Rom in Neapel ein.

Der Bundesrat hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab. In derselben wurden die Mitteilungen des Reichstagspräsidenten Grafen Ballenstrem betreffs der Reichstagsbeschlüsse über die Budgetproblematik für das Reich und die Kolonien, sowie über die jüngsten Nachtragsetats zur Kenntnis genommen. Weiter überwies der Bundesrat mehrere Vorlagen, die sich auf Beschluss des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses bezogen, den zuständigen Ausschüssen.

Das Defizit in der Reichskasse. Der neue Staatssekretär des Reichskanzleramtes, Freiherr v. Steengel, hat einen sehr schwierigen Anlauf genommen, um einer Reform der Reichsfinanzen die Wege zu ebnen, aber diese große und langwierige Arbeit ist zunächst doch nur ein Planen und Vorberaten, und selbst wenn in dieser Reichstagsession noch ein Gesetzentwurf für die Finanzreform zum Gesetz wird, so kann er das Deutsche Reich doch nicht von dem Defizit in der Reichskasse befreien, das man sich schon jetzt nach der Lage der Reichsfinanzen heranschrechnen kann. Da das Deutsche Reich nun verhältnismäßig viele Anteile in den verflossenen Jahren gemacht hat und die

Finanznot des Reiches in der übelsten Weise auch auf die Kassen der Bundesstaaten drückt, so ist eine der wichtigsten Aufgaben des deutschen Reichstages und des Bundesrates die Beseitigung des Defizits in der Reichskasse, denn die Fortdauer des Defizits wäre eine große Gefahr für die Festigkeit und das Ansehen des Reiches selbst. Und nicht leicht ist das Problem zu lösen, daß Defizit in der Reichskasse zu beseitigen, da für Heer und Flotte, ferner auch für die Kolonien und für den Aufschwung zur Alters- und Invalidenversicherung die Ausgaben im ständigen Wachstum begriffen sind. Soost gilt im Leben die Beharrung der Ausgaben immer als das beste Hülfsmittel, um schlechte Finanzen in Ordnung zu bringen, dieses Mittel ist aber für die deutschen Reichsfinanzen praktisch jetzt nicht durchführbar. Da die Einnahmen des Reiches sich aus den Zöllen und Verbrauchssteuern bilden, so haben wir allerdings noch die Hoffnung, daß ein weiteres Aufblühen des wirtschaftlichen Lebens die Zoll- und Verbrauchssteuereinnahmen bedeutend erhöhen und damit das Defizit bannen kann. Aber damit können wir in diesem Jahre noch nicht reden, sondern müssen sehen, wie wir mit dem Defizit fertig werden. Was das Verhältnis der tatsächlichen Einnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern zum Etat für 1903 betrifft, worauf es zur Bemerkung der Finanzlage in erster Linie ankommt, so dürfte sich dasselbe beim Finalabschluß für das ganze Jahr im großen und ganzen, nach dem elfmonatigen Ergebnis beurteilt, so gestalten, wie es von den Regierungsvertretern in letzter Zeit vorausgesagt worden ist. Die Zölle werden ein beträchtliches Mehr ergeben. Es läuft sich jetzt auf 37 Millionen veranschlagen. Dagegen dürften die meisten Verbrauchssteuern starke Defizite zu verzeichnen haben. Ihnen steht lediglich bei der Salzsteuer ein Mehr von 2 Millionen Mark gegenüber. Nehmen wir hinzu, daß die Reichstempelabgaben, die in den ersten elf Monaten eine Einnahme von 62,8 Millionen Mark erbracht haben, beim Abschluß des Jahres hinter dem Etatvoranschlag voraussichtlich mit 15½ Millionen zurückbleiben werden, so erhält man ein erfreuliches Bild von der gegenwärtigen Finanzlage im Reiche. Es bleibt ein Defizit. Das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reiche würde auf Grund der Einnahmeergebnisse nicht schlecht sein. Dem Weniger der hierbei in Betracht kommenden Brandweinverbrauchsabgabe und Reichstempelabgaben in Höhe von zusammen 19 Millionen Mark steht ein voraussichtliches Mehr bei den Zöllen von 37 Millionen gegenüber, aber die Einzelstaaten werden die Differenz der Mehreinnahmen nicht erhalten, da diese ebenfalls zur Verminderung der Außenhandelsförderung für 1903 verwendet werden muß. Die Reichskasse wird also ein recht beträchtliches Defizit zu verzeichnen haben, da außerdem damit zu rechnen sein wird, daß in einzelnen Reiseorts einige, wenn auch nicht beträchtliche Mehrausgaben in Rechnung zu bringen sein werden.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus geht die Obstruktion der Tschechen noch immer weiter. Dank derselben dauerte es auch in der Montagsitzung wieder mehrere Stunden, ehe die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages über die Ausgestaltung der technischen Hochschulen fortgesetzt werden konnte. — Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigte am Montag die Vorlage, bei der die Feststellung des Rekrutentkontingents für 1904.

Papst Pius X. hat eine neue Encyclika erlassen, in welcher er sich zu gunsten des Einvernehmen zwischen den geistlichen und weltlichen Mächten ausspricht, zugleich in derselben die Vorrede des Papstums verfügt.

Die französische Deputiertenkammer nahm am Montag in Fortsetzung der Beratung der Vorlage, welche die Unterrichtsteilung durch die Kongregationen verbietet, einen Antrag Pingués auf Beibehaltung der Lehranstalten für Novizen mit 288 gegen 272 Stimmen an.

In Marseille trafen am Montag mit dem Postampfer „Varra“ der bisherige russische Gesandte in Japan, Baron v. Rosen, und der russische Generalkonsul in Yokohama, Sievers, sowie der russische Konsul in Nagasaki, Prinz Gagarin, ein.

## Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Zu den Vorgängen in Deutsch-Südwestafrika bemerkt die Nord. Allg. Blg.: Wie mitgeteilt, hat Gouverneur Leutwein den Oberleutnant Volkmann in Grootsontein (Nordosten) angewiesen, die Linie des Omatoko-Flusses zu sperren. Der dem Owango austreibende Omatoko — es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das dem Flusnamen vorgelegte Wort Omuramba nur besagt, daß es ein bloß in der Regenzeit Wasser führendes Flussbett, ein Regenfluß sei — öffnet aus der Gegend von Waterberg den Weg nach Norden, der jetzt, da der Weg nach Osten durch die Kolonne des Majors v. Glasenapp abgeschlossen erscheint, den Hereros — falls sie dem auf sie von allen anderen Seiten einwirkenden Druck zu weichen beabsichtigen — allein noch offen steht.

Ein Bericht von Anfang Februar gab an, daß sich in Grootsontein an 200 Flüchtlingen befänden und nach Einziehung der Nebestationen mit den 60 eingezogenen Reiservisten im ganzen 100 waffenfähige Männer zur Verfüzung ständen. Eine dieser Nebestationen ist Otjim, das 40 km östlich von Grootsontein an dem dort Quob genannten Flusse liegt. Der Ort, der seinerzeit von den Herero auch angegriffen wurde, wobei mehrere Farmer und Reiter den Tod fanden, ist jetzt frei von Feinden, ebenso der Fluss bis zu dem in Luftlinie etwa 40 km südwestwärts gelegenen Ojomavare. Der Omatoko ist der bedeutendste Flusslauf des ganzen ebenen Teils des Hererolandes, nimmt seinen Ursprung in dem Hochgebirge in der Nähe des bis 2700 m aufsteigenden Doppelgipfels der Omatoko-Berge und durchzieht in nordöstlicher Richtung das ganze Land. Er bildet eine Lebens- und Verkehrsader.

Die Meldung, Generalleutnant von Trotha sollte das Kommando in Deutsch-Südwestafrika erhalten, ist der Tgl. Adh. zufolge völlig hofflos. Oberst Leutwein behält die Oberleitung der Truppen, und auch in der Verwaltung tritt keine Änderung ein.

Dasselbe Blatt ist der Ansicht, daß zu einer schnellen und gründlichen Niederwerfung des Aufstandes sowie zur Seltendmachung der deutschen Herrschaft im gesamten Schutzgebiet 6000 Mann erforderlich sind, und fragt, ob nicht etwa 2000 Mann auf portugiesischem Gebiet gelandet werden und von dort in den Norden unserer Kolonie eindringen könnten. Die Aussendung der Truppen vollzieht sich zu langsam.

Eine Privatmeldung besagt, daß die Verbindung von Windhuk aus mit den im Felde stehenden Truppenabteilungen nach wie vor schwierig ist.

Für die Opfer der Herero stützte Prinzregent Albrecht von Braunschweig 15000 fl.

## Der russisch-japanische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz heißt es noch immer: Langsam voran! Es ist wiederum schlechtes Wetter in der Mandchurie und übermäßiger Schneefall in Korea eingetreten, sodaß der Fortgang der kriegerischen Operationen naturgemäß geschnitten ist. Unter dem Schnee leiden besonders die japanischen Soldaten, da er ihnen die Augen blendet, Schneeschädelrisse aber nicht vorhanden sind. Auch mit dem Gelde hofft es in Japan. Es sind neuerdings ernste Bedenken gegen die Einführung der geplanten Kriegssteuern geltend gemacht worden, da man die Beschränkung hegt, die Kriegsbegeisterung des japanischen Volkes könnte unter einem übergroßen Steuerdruck eine unerwünschte Erniedrigung erfahren. — Auch auf russischer Seite sind Erfolge bisher nicht zu verzeichnen gewesen. Die Petersburger Depechen beschreiben sich auf die Angabe, daß der Oberbefehlshaber General Skowronski in Irkutsk eingetroffen sei und sich nach kurzen Aufenthalt nach der Station am Baikalsee begeben habe. Die Meldung, der General habe erklärt, daß der Krieg mindestens zwei Jahre dauern würde, entspricht wohl nicht den Tatsachen.

Die Insel Sachalin schwelt in Gefahr, von den Japanern angegriffen und erobert zu werden. Sachalin ist nur durch die 70 Kilometer breite Wasserstraße La Perouse von der nördlichsten japanischen Insel Jejio getrennt und besitzt nur eine kleine russische Garnison, die gerade aus-

reicht, um die auf der Insel eingerichtete Strafkolonie zu bewachen. Die Strafgefangenen der "Toteninsel" würden sofort zu den Japanern, denen die Insel früher gehörte, übergeben. Da Sachalin andererseits wenig eisfrei und infolgedessen trotz seines Holz- und Kohlereichtums kaum verlockend ist, so fragt es sich doch, ob sich die Japaner dieser Insel wegen ihrer Ressourcen stürzen werden.

Aus Rüttichwang wird gemeldet, daß dort am Montag, morgens zwischen 7 und 7½ Uhr, Kanonenadouner gehört wurde, daß aber infolge des Nebels an hoher See nichts zu erkennen war. Man hat in Rüttichwang im ganzen 14 Kanonenstücke gezählt. Bestätigt sich diese Nachricht, dann muß man annehmen, daß es einem japanischen Geschwader gelungen ist, die Wachsamkeit der Port Arthur-Flotte zu täuschen und durch die Straße von Tschiu den Golf von Kiautschou zu erreichen. Da die wahrgenommenen Schüsse in der Nähe der Küste abgesenkt sein sollen, so könnte man also tatsächlich an einen japanischen Angriff unternommenen Versuch, Port Arthur zu umgehen, die Eisenbahn zu zerstören und einen Vorstoß gegen Wusden zu unternehmen, denken. Wir wollen dabei nicht verschweigen, daß unkontrollierbare Londoner Blättermeldungen zufolge, die in der englischen Hauptstadt selbst keinen Glauben gefunden haben, die Umgehung Port Arthurs durch die Japaner vollzogen sein soll. — Die Londoner Meldungen, welche von einem gleichzeitigen Vormarsch der Japaner in Korea gegen den Yalu, ja von bereits erfolgten Gefechten und Siegen der Japaner zu melden wissen, stimmt mit mehr als großer Vorsicht aufzunehmen. In Korea sind die Japaner über Tschinampo, vor Pöngjang noch nicht hinausgekommen und auch bis dahin sind nur verhältnismäßig schwache Streitkräfte vorgekehrt. Es gibt günstigere Wegeverbindungen erträgliche Marschbedingungen schaffen, kann von Landstrichen im näheren oder weiteren Flughafen des Yalu keine Rede sein.

Aus Wusden wird der Nat. Blg. über die japanischen Operationen in Korea gemeldet, daß die Japaner große und starke Befestigungen quer über die Halbinsel zwischen Andschu und Port Lazarew anlegen, und zwar mit vorgeschobenen Stellungen in Tschongtung und Hamghong, um ihre Rückzugslinie zu sichern, falls der Feldzug in der Mandchurie einen ungünstlichen Verlauf nehmen sollte. Viele tausende Koreaner stellten arbeiten unter Leitung japanischer Offiziere an diesen Befestigungen, die bald fertiggestellt sein werden. Erst dann dürfte ein allgemeiner Vorstoß der Japaner stattfinden. Mit gleichem Eifer wird auch an der Fertigstellung einer Feldbahn von Söul bis zur Nordgrenze Koreas gearbeitet.

## Kurze Chronik.

Einen Raubfall auf einen 12jährigen Jungen verübt ein erst 16 Jahre zählender Knecht bei Landsberg. Er lauerte dem Knaben, der Butter und Eier fortgetragen hatte, auf, würgte ihn und fesselte ihn an Händen und Füßen. Dann untersuchte er die Taschen. Da er aber nur ein Messer vorfand, so schnitt er ihm damit tiefe in die Gurgel. Dann ging er seines Weges. Es fällt der Dienstherr des Kindes vorbei; er befreite den Knaben und brachte ihn ins Krankenhaus. Der Schwerverletzte konnte noch sagen: „Euer Knecht!“ Dieser wurde verhaftet.

In Altona wurde der zweifache Lustmörder Mailau hingerichtet.

In Augsburg erschoss sich ein Major am Grabe seiner Eltern.

London, 22. März. Zu der Pestepidemie in Johannesburg wird noch mitgeteilt, daß eine wilde Flucht der Europäer stattfindet. Die Regierung verbietet die Beförderung von Farbigen per Bahn aus Johannesburg. Die Pest ist die bösartige Lungenpest. Von 45 von ihr betroffenen Farbigen starben bisher 37, von 7 Europäern nur die Tochter des Dr. Marais, deren drei Kinder gefährlich erkrankt darunterliegen. Wahrscheinlich wird das ganze Kultiviert, welches entzückend sommig ist, niedergebrannt werden. Der Gemeinderat hat 5000 Pfund Sterling zur Bekämpfung der Seuche bewilligt.

Lüttich, 22. März. Heute morgen vier Uhr wurde abermals ein Bombenanschlag entdeckt. Ein beimfehrender Minenarbeiter fand vor dem Hause des Polizeikommissars

Wienet eine Bombe gleich jener längst entdeckt. Dieselbe wurde mit einem langen Strick in den Garten geschleift. Ein Fehler in dem Mechanismus verhinderte zum Glück die Explosion.

Ein robiater Pflegling. In Büchelsbach in Baden erschak der der Weinheimer Pflegeanstalt entlaufenen Pflegling Grün den ihm verhaftenden Polizeidienst.

Durch einen Erdbeben verrichtet. Aus Tschumbi im Himalayagebirge meldet der Telegraph: Bei Tatung ereignete sich ein Erdbeben. Dabei wurde eine Abteilung britischer Pioniere, die in der Nähe arbeitete, verschüttet. Drei Männer wurden getötet und vier schwer verletzt. Durch das abstürzende Erdreich wurde auch ein Teil der Straße fortgerissen.

Berichtnis für Ohm Paul. Aus Agen in Frankreich wird berichtet, daß ein verschobener Burenfreund dem Präsidenten Krüger sein gesammeltes Vermögen hinterlassen hat. Unter dem Nachlass fand man einen Brief des Präsidenten Krüger, worin dieser ihm für die Niedersendung von 1000 Francs für die Buren dankt.

Im Scherz erschossen. In Essa (Nahr) zierte ein Schneider im Scherz mit einem Revolver auf einen ihm befreundeten Kunden. Die Waffe entlud sich und die Kugel tödte den Mann.

Die Nach des Als. Aus Br.-Vörde wird uns berichtet: Am Sonnabend waren mehrere junge Leute hier zu einer Geburtstagsfeier vereint, bei der u. a. auch einige Alte verspielt wurden. Während des Essens sauste plötzlich einer der Beteiligten laut auf, ihm war ein Bissen im Halse haken geblieben, den er weder vor noch rückwärts zu bringen vermochte. Es wurde schnell nach einem Arzte gesucht, doch bevor dieser erschien, war die Gefahr bereits beseitigt, indem der Betroffene das in der Kehle feststeckende Stück Fleisch durch Zerkauen von sich gegeben hatte. Die Ursache war ein Angelhaken, der im Fleische des Alten saß und der beim Verschlucken sich im Schlund des Essers festgesetzt hatte, zum Glück jedoch durch die heftigen Bewegungen des Beißglüsten sich wieder aus der Kehle gelöst hatte.

Der in Papenburg beheimatete Schoner „Rudolf“ ist auf der Fahrt nach Spanien untergegangen; acht Mann sind dabei ertrunken.

Die Hinterlassenschaft eines Sonderlings. In Wien starb kürzlich ein ehemaliger Briefträger im Alter von 62 Jahren, ein menschenfreuer, höchst ärmerlich lebender Sonderling, in dessen Nachlass 45 000 Kronen gefunden wurden. Ein Testament wurde nicht gefunden, das Geld fällt armen Verwandten des Verstorbenen zu.

## Wochenspielplan der Dresdner Theater.

### Königliches Opernhaus.

Donnerstag, den 24. März. Edouard. Am. 7 Uhr.  
Freitag, den 25. März. Geschlossen.  
Sonnabend, den 26. März. Generalprobe zum Palmsonntags-Konzert. Am. 7 Uhr.

Sonntag, den 27. März. Palmsonntags-Konzert. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 28. März. Geschlossen bis Freitag, den 1. April.

### Königliches Schauspielhaus.

Donnerstag, den 24. März. Wallenstein's Lager. Die Preromant. Am. 7 Uhr.  
Freitag, den 25. März. Es werde Recht. Am. 7½ Uhr.  
Sonnabend, den 26. März. Der Überwiegenden Schönung. Am. 7½ Uhr.  
Montag, den 27. März. Wallenstein's Tod. Am. 7½ Uhr.

## Geschäftliches.

Umgangshaltung. Es rede Ihr Losende außerordentlich schwer, in jener unendlich, für den Kaffee abwegigen, der von allen Autoren der Hirsenthal als mögliches Gemüthmittel verworben wird, wenn es der Industrie nicht gelingen wäre, nach zulassen vergleichbaren Bezeugen endlich ein Erzeugmittel herzustellen, das einerseits dem Bonvintafel in dem durch lange Gewöhnung lieb gewordnen Wohlgefallen halb gleichkommt, andererseits sich aber durch absolute Unlöslichkeit und Unlösbarkeit verschiedet vor ihm auszeichnet. Durch diese vorzüglichen Eigenschaften besticht Antwerpener Malzklasse selbst bei dem eingestrichenen Antwerpener Almähler und unmittelbar eine sonst Umgangshaltung. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, wenn dem Bonvintafel nur eine Kleinigkeit von Antwerpener Malzklasse zugemessen, und dann noch und noch zu immer größeren Quantitäten Malzklasse überzeugen. Selbst der begierigste Kaffeesiebend wird am diese Weise schon bald Katholiken Malzklasse abgewinnen und sich, nachdem er dessen angenehme Wirkung dauernd erprobt, schließlich ganz zu ihm bekehren.

## Blusen-Reste

von neuesten Stoffen werden sehr billig abgegeben.

## Seidenhaus Nanitz,

Dresden, Pragerstr. 14.

## Dienstmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht im Restaurant „Eintracht“.

## Eine Wohnung

sofort oder auch später zu vermieten, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör. Schulstr. 185.

## Mehrere bessere Wohnungen

teils mit Gartengenüß sofort zu beziehen. Näheres „Restaurant Eintracht.“

## Nietzinsquittungsbücher

empfiehlt Martin Berger, Wilsdruff.

## Steinzeug- und Chamottewaren glasiert, als:

Schweine-, Kuh- u. Kalbentröge, Pferdekrippen, Krippenschalen, Schleusen- u. Abortrohre jede Weite, Klinkerplatten.

### ff. Feuerfesten und Portland-Zement

empfiehlt und hält stets auf Lager die

## Zementsteinwarenfabrik Emil Ruppert,

Wilsdruff, Feldweg. Telephon No. 12.

## Konfirmanden-

Knopf- und Schnürstiefel von 4.50, 5., 6., 7. — M. an. Stiefeletten und Schaststiefel von 5., 5.50, 6.50, 7.50 M. an. Halbschuhe zum schnüren und knöpfen von 4., 4.50, 5. — M. an. Hausschuhe, Spangenstufe.

Große Auswahl. Solide Bedienung.

## B. Walter, Potschappel.

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbands.

Sonntags von 11—2 und 3—5 Uhr offen.



Donnerstag, d. 24.

März, früh treffe ich wieder m. ein. stark.

Transport d. besten

pommerschen

Milchkuh, hoch-

tragend und mit Stößen, schweren u. leichten

Schloss, im Oberen Gasthof zu Schöns-

dorf ein und stelle dieselben zu sehr ermäßigen

Preisen zum Verkauf.

M. Herch aus Sachsenberg bei Kolmar.

### Steindrucker - Schriftrug.

Ein freisamer junger Mann kann Ostern d. 28. unter günstigen Bedingungen in meiner Steinindruckerei in die Lehre genommen werden.

Martin Berger.

Graphische Kunstanstalt.

Ein gut empfohlener, zuverlässiger, nicht zu junger Mann als Schirrmaster

zum sofortigen Antritt gesucht.

Hiedler, Grumbach.

Ein tüchtiger Großknecht wird für 1. April gesucht.

Wilsberg. B. Bischle.

Ein weißer Spitz

zu verkaufen Unterdorf Nr. 22.



# Abonnements

für sämtliche Journale und Modezeitungen  
nimmt jederzeit gern entgegen

Buch- und Papierhandlung von M. Klemm, Wilsdruff.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herren Möbelfabrikanten und Tischlermeistern, sowie einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zur ges. Kenntnahme, daß ich mich unter dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Wilsdruff, Wielandstraße 350, als

## Möbel-Lackierer und Schrift-Maler

niedergelassen habe und bitte ich geehrte Interessenten, mich durch zahlreiche Aufträge, für deren beste Ausführung ich bei billigen Preisen prompt Sorge tragen werde, gütigst unterstützen zu wollen. Mit aller Hochachtung ergebenst

Ernst Gericke.

## Ringofen-Stückkalk und Düngekalk

empfiehlt stets frisch gebrannt

Oskar Wägig,  
Kalkwerk Grumbach.

Telephon: Amt Wilsdruff No. 37.

Beige hierdurch ergebenst an, daß ich wieder mit einem  
großen frischen Transport bester

### Holsteiner u. Dänischer Wagen- und Arbeits-Pferde

leichten und schweren Schlags eingetroffen bin, und stehen  
dieselben in meiner Behausung zu möglichst billigen Preisen

Paul Pötzsch.



zum Verkauf.  
Deutschenbora.

# Frühjahr-Saison 1904

Sämtliche

## Neuheiten

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre sind eingetroffen.

### Damen-Kleiderstoffe.

Wollstoffe, Waschstoffe, Seidenwaren.

### Gardinen,

### Ceppiche.

Vorsteren, Möbelloffe, Vinoleum.

### Damen-Jacketts.

Paletofs, Capes, Mäntel.

### Mädchen-Kleider.

Mädchen-Kleider, Mädchen-Jacketts.

Die Firma führt nur Ia Qualitäten zu anerkannt

## billigen Preisen.

Der reich illustrierte Frühjahrs-Katalog 1904 erscheint Mitte März.

# Robert Bernhardt,

Dresden.

Freiberger-Platz 18—20.

Dresden.

SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum  
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



## Affila-Fahrräder, Krebschmar-Dresden, Seidel & Naumann-Fahrräder, Dresden

und die besten Räder der Welt, Abzug jährlich 30 000 Fahrräder! Jeder Neuklient sollte sich nur ein Rad von solchen bewährten Fabriken kaufen! Defekte bei regelmäßitem Gebrauch kommen überhaupt nicht vor, auch wenn solche Räder jahrelang im Gebrauch sind. — Vom Besten ist der beste Kauf!

Vertreter und Lager für oben benannte Firmen

Grosses Lager  
in Fahrradutensilien und  
Bestandteilen.

Otto Rost, Büchsenmachermeister,  
ältestes Fahrradgeschäft Wilsdruffs  
und Umgegend.

## Albert Harz, Bahnhof Mohorn

empfiehlt zur Frühjahr-Saison

Haidehorn, Senfsaat, Knörrich,  
sowie große Auswahl in  
Blumen- und Gemüse-Samen.

### Sämereien:

Ia deutliche Rottklee-Saat,  
Spätgrünklee,  
Strunkkraut, Gelbklee, Weißklee,  
Lappasamen, Schwedischklee,  
Luzerne, Incarnatklee,  
Ia Oberndorfer und Edendorfer  
Runkeln,  
Echt engl. Raisengras,  
Tymothee,  
Saat-Wiesen, Saat-Gruben,  
Echt Virg. Saat-Mais,  
Leinsaat.

In Superphosphat 18%,  
Ammon.-Superphosphat 8%, 12%,  
Gali.-Amon.-Super. 3%, 8%, 12%,  
Feines gedämpftes Knochenmehl,  
In ausgegl. Peru-Guano,  
In rohen Wild-Guano,  
Chile-Salpeter,  
Gainit und Thomasphosphatmehl.

Zum Besuch ihrer diesmal überaus reichhaltigen

## Oster-Ausstellung

in den herrlichsten Osterpräsenten

aus

Schokolade, Fondant, Marzipan, Porzellan, Glas, Metall, Plüscher, Seide,  
sowie Osterhasen, Störche, Vögel, Nester usw. in allen Preislagen

laden ergebenst ein

## Petzold & Auhorn A.-G.

Wilsdruffer Str. 9 Dresden Pirnaischer Platz  
(Ecke Quergasse) (Kaiser-Palast)

Hauptstr. 2 Bautzner Str. 41 Louisestr. 12.

### Gedruckte Konfirmations-Karten,

sehr praktisch u. billig,

empfiehlt

Martin Berger's Buchdruckerei.

Muster stehen zu Diensten.

### Ein großes Glück

verleiht ein parties, teines Gesicht, rosiges, jugendliches  
Aussehen, welche Jammetwische Haut und blühend  
roher Teint. Alles das ergibt: Radiodenter

**Stieckenpferd - Liliennmilch - Heise**

von Bergmann & So., Badenau,  
allein echte Schuhmarke: Stieckenpferd  
à St. 50 Pf. der Apotheker Taschenschaf.

**Ein starker Einspanner-Tafelwagen**,  
fast neu, passend z. Milchfahren f. große Güter, i.  
preisw. z. verkaufen in Schmiedewalde Nr. 24, zu verkaufen

### Aufträge für Pferdedünger

für Wilsdruff und Umgegend  
übernimmt zu den billigen Preisen Herr  
Privatus Hermann Reiche in Wilsdruff.

**Anton Adam, Dresden.**

### Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller  
erfältlichen inneren Erkrankungen, bei jedem  
trübem Urin ist das unabdinglich nötig, werden  
wissenschaftlich genau u. s. Jodermann ver-  
ständlich genügend ausgespielt v. R. Otto  
Lindner, vereid. approv. u. selbständ. Betrieb  
einer Apotheke, Chemie, Dresden-A. 16 Chem.  
Laboratorium. Nur Angaben von Person und  
Alter sind erforderlich.

Gutsbesitzerstochter sucht 1. Mai  
Stellung als

**Wirtschaftsterin**,  
wenn möglich selbständ. Werte öfferten  
unter M. O. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

**Gutsbesitzerstochter** sucht 1. Mai  
Stellung als

**Wirtschaftsterin**,  
wenn möglich selbständ. Werte öfferten  
unter M. O. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

**Gutsbesitzerstochter** sucht 1. Mai  
Stellung als

**Wirtschaftsterin**,  
wenn möglich selbständ. Werte öfferten  
unter M. O. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

**Gutsbesitzerstochter** sucht 1. Mai  
Stellung als

**Wirtschaftsterin**,  
wenn möglich selbständ. Werte öfferten  
unter M. O. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

**Gutsbesitzerstochter** sucht 1. Mai  
Stellung als

**Wirtschaftsterin**,  
wenn möglich selbständ. Werte öfferten  
unter M. O. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

**Gutsbesitzerstochter** sucht 1. Mai  
Stellung als

**Wirtschaftsterin**,  
wenn möglich selbständ. Werte öfferten  
unter M. O. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

Sonnabend, den 26. März (vor Palmarum)

# Neu-Eröffnung!

Manufaktur- und Modewaren  
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

→ Dresdnerstrasse, Ecke Rosenstrasse →  
(früher Pflugbeil).

**Karl Zorn.**

Bei Beginn der Bautätigkeit empfiehlt zu billigsten Preisen

→ frischen,  
besten →

Portland-Cement  
Theodor Goerne

vorm. Th. Ritthausen.

Nur Neuheiten!  
**Damen-Blusen**

in Wolle, Wollstoffen und feinsten  
Bartentmustern empfiehlt - schnellig  
Sitz und sauberste Arbeit garantierend -

Emil Glathe, Wilsdruff,

Kunstl. Zähne.  
Plombieren, Zahndichten usw.  
**Georg Lebsa**  
Wilsdruff.  
Mittwochs in Deuben.

Blühende Topfpflanzen  
zum Konfirmationsstage empfiehlt in  
großer Auswahl das Blumengeschäft von  
Paffig am Markt.

Irischer Schellfisch,  
hochseit in Eisprägung, trifft nächsten  
Donnerstag ein u. empfiehlt äußerst  
billigst  
Herm. Schötz, Berggasse.

Garantiert reif  
Bienenhonig, →  
beste Qualität, verkauft  
Paul Kirchner, Birkenhain.

Wächter-Gesuch.  
1 zuverlässiger, rüstiger Hofs-  
wächter wird sofort gesucht.  
Rgt. Taubenheim.

1 Haus  
mit 3½ Scheffel Feld und Garten, Boten-  
und Butterhandel nach Dresden zu  
verkaufen. → Näherset  
L. d. Exp. d. Bl.

→ Tanz-Unterricht. →  
Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, beginnt im Hotel weißer  
Adler ein seiner bürgerlicher  
Tanz- u. Anstandslehr-Kursus.

Damen um 8, Herren 9 Uhr.  
→ Einzelunterricht jederzeit. →  
Um wertgefallige Unterstüzung bitten, zeichnet  
Hochachtungsvoll

H. Brochmann.  
Lehrer f. Tanz u. seine Umgangweise.

Lindenschlösschen.

Heute Donnerstag

→ Schlachtfest,

wozu freundlichst einlädt

E. Horn.

Bahnhofsrastaurant Nohorn.  
In unserem heute Donnerstag, den  
24. März, stattfindenden

Karpfenschmause

laden wir hierdurch unsere werten Gäste,  
Freunde und Nachbarn freundlichst ein.

G. Käppler u. Frau.

Bruno Gerlach,  
Wilsdruff

empfiehlt  
sortenreicher, neuer Leimkräftigster,  
feidefreier Ware → billigst:  
Rot-, Grün- u. Gelbkleesaat,  
Weisskle- und  
Schwedischkleesaat,  
engl. und ital. Raygräser,  
Wiesenmischung für  
Dauerwiesen,  
Provence Luzerne,  
Timotheusgras,  
la Eckendorfer-, Oberndorfer- und Kirsche's  
Ideal-Runkelsaat,  
Saat-Erbsen, Saat-Wicken  
etc. etc.

!! Austausch von Getreide !!

Hierzu 2 Beilagen.

## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/4 Uhr verstarb nach langem schweren Leid  
mein innigst geliebter Bräutigam, unser guter, lieber Bruder, Schwager und  
Neffe, der

Buchhalter

Max Weichert

im 29. Lebensjahr, was wir hierdurch schweren Herzens anzeigen.

Wilsdruff, am 22. März 1904.

Emma Sterzel als Braut

Familie Bruno Eger  
im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. März, nachm. 4 Uhr, in Kapelle von  
der Parochialschule aus statt.

## Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr verschied sanft und ruhig im 87. Lebens-  
jahr unsere gute, liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Ullgroßmutter,  
Frau Privata

Johanne Eleonore verw. Schmidt.

Dies zeigen tiefschläfrig an  
Kaufbach, Grossopitz, Kleinbauchlitz u. Heiligsdorf,  
am 22. März 1904

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 36.

Donnerstag, den 24. März 1904.

## Abonnements-Einladung.

Zum Quartalwechsel erinnern wir unsere geehrten Leser und namentlich die auswärtigen Postabonnenten an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Auslieferung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die neu hinzutretenden Abonnenten ersuchen wir ergeben um zeitige Anmeldung. Das im 63. Jahrgang erscheinende

## „Wochenblatt für Wilsdruff“

### Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Königliche Forstamt zu Tharandt, wird auch fernerhin seine geschäftige und objektive Haltung beobachtet und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes in Wort und Bild, sowie von Sensationsnachrichten durch Telegramme und Extrablätter so schnell wie möglich Kenntnis verschaffen. Durch vollständige Sprache tritt das Wochenblatt kräftig ein für die Bewegung unserer wirtschaftlichen Zustände, bringt vom nationalen Geiste getragene Beiläufige, Korrespondenzen aus dem Reiche, kurze und längere spannende Erzählungen und wöchentliche Marktberichte.

Auf den örtlichen Teil wird auch im neuen Quartale das größte Augenmerk gerichtet und unterstützen uns darin zuverlässige Korrespondenten in den verschiedenen Orten der Umgegend. Ferner besitzt das Wochenblatt mit Telegraphen-Bureaus Verbindung, wodurch den Lesern stets die neuesten Nachrichten vom Welttheater übermittelt werden.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheint wöchentlich 3 mal mit großer aller 14 Tage erscheinender illustriertem landwirtschaftlicher Beilage,

8-seitiger illustrierter Sonntagsbeilage „Welt im Bild“, sowie Ziehungsslüste der Kgl. Sächs. Landeslotterie, Wochenspielplan der Kgl. Dresdner Hoftheater &c. &c.

In dem neuen Quartal wird das Wochenblatt seinen Lesern mehrere äußerst spannende, sittlich einwandfreie Romane bieten, namentlich werden kleinere Novellen die Herzen unserer Leserinnen höher schlagen lassen. Bestellungen für frei ins Haus nehmen entgegen zum Preise von

**1 Mark 54 Pf.**

alle Kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie unsere Geschäftsstelle für die Abonnenten der Stadt Wilsdruff zum Preise von

**1 Mark 30 Pf.**

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ kann sowohl von den Postämtern wie von unserer Geschäftsstelle

**monatlich**

bezogen werden.

## Inserate!

Um zahlreiches Abonnement und freundliche Unterstützung bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

### Dodo, die Bastard.

Skizze aus dem Herero-Aufstand.

Von Friedrich Sied.

(Nachdruck verboten.)

Die Dodo ist verschwunden!  
Vergessen?

„Sie fehlt seit gestern morgen in der Wirtschaft. Niemand hat sie gesehen.“

„Ja, wird bei dem Vieh aufgehalten sein. Ihre Fürsorge kann sie eine Umsiedlung ausbessern lassen oder sie ist auf einer Raubtierfahrt.“

„Zwei Tage? Nein, daran glaube ich nicht. Und ihre Fürsorge für das Vieh? — Na! na! — Ein Unglücks-

jurücksufen. Die Folge wäre eine politische Untersuchung und das schwierigste Almosen, vor dem ich mich fürchte. Da draußen aber finde ich leicht einen Stein, der mich auf dem Grunde der barmherzigen Bluth festhält. Da ruhe ich aus, sicher und ungestört.“

Schwankend verfolgte von Below seinen Weg. Von den Vorübergehenden sah ihm wohl Männer nach und schüttelte mißtrauisch den Kopf. Aber in der Großstadt hat jeder sich selbst zu thun, ein Mensch, der wie geistesabwesend dahinschreitet, kann wohl Neugierde, aber nicht Mitleid erwecken — man ließ ihn unangetastet weiterziehen.

Ende in der Brüderstraße stellte sich ihm ein Mann mit ausgestreckten Armen entgegen, ein mit fadenscheiniger Eleganz gekleideter Proletarier von kleiner Gestalt und gemeinen Manieren, und blickte ihm mit heiserem Lachen in das Antlitz.

„Baron, sebst Du denn nicht? Wo urkennst Du denn hin?“ fragte er.

Der Angeredete erschrak, dann wischte er, wie von Ekel erfaßt, zurück.

„Bauerkarl,“ sagte er mit schwerer Zunge. „Läß mich vorbei. Ich habe noch einen weiten Weg.“

„Aber nicht ohne mich,“ meinte der Stroh, gemütlich seinen Arm ergreifend. „Wir sind einmal gute Kameraden, wegen Deiner Roblese habe ich Dich in mein Herz geschlossen. Wie Du jetzt aussiehst, lasse ich Dich nicht mehr aus den Fingern. Im Gegenteil, Du sollst mein Gott sein. Ich habe fünf Märkte verdient und halte Dich frei.“

„Läß mich. — Ich habe keine Zeit.“

„Herrsch, was Du für Augen machst? Ist Dir was geschehen? Du thust gerade so, als ob Du ins Wasser gehen wolltest?“

„Wer sagt Dir, daß dies nicht der Fall ist?“

„Schwimmen bei die Kälte? Nee, Alter, das is nicht.“

spottete Bauerkarl. „Hast Du Ansehung nötig, dann

fall könnte sie getroffen haben, weil sie alle Gefahren kennt und schneller als der Huchs ist. Ich fürchte, sie ist davon-gelaufen. Man soll keinen Herero trauen.“

„Aber das Dodo ist ja gar keine Herero, sondern eine Bastard.“ (Mutter: Herero, Vater: Buri.)

„Um so schlimmer, wenn sie von beiden Seiten nur die Nachzwingigkeiten gerichtet hat. Ich habe so eine Unschuldabschaffung, seitdem wir das Mädchen aufgenommen haben und würde froh sein, wenn es dorthin zurückkehren würde.“

„Du beurteilst die Dodo falsch, Anna. Ihr Frauen fehlt nur einmal in jedem Schwarzen den Teufel. Das dürfen wir hier nicht im schwarzen Erdteil. Ich halte im Gegenteil die Dodo für durchaus treu und vertrauenswert. Sie ist überall anstellig und daher schon ein Stück weit für uns. Warten wir ab. Sie kann vielleicht von Heinrich in der großen Hürde, wo's immer viel zu tun gibt, zurückgehalten werden. Dann wird sie heute abend mit ihm zurückkehren. Er ist auf zwei Tage ausgerüstet.“

„Wenn das der Fall wäre, so bemüht mich das um so mehr.“

„Aber das verschiehe ich nicht.“

„Wie, hättest Du noch nichts gewerkt, Hans?“

„Ich gemerkt? Na, was denn?“

„Was denn? — Das diese Bastard den Bitter Heinrich umgarnt? — Ich habe es zu meinem Schaden längst gemerkt. Dodo ist eine Schönheit ihres Stammes, das läßt sich nicht leugnen und Bitter Heinrich — nun, wer nichts als Straßen sieht.“

„Torheit, Anna, Torheit!“

„Es ist keine Torheit, Hans. — Wir müssen uns hüten, in denselben Fehler zu verfallen, die unsere Kolonialpolitik macht. Unser Vertrauen ist unsere Schwäche. Wer die Hereros für Menschen hält und als solche behandelt, wird früh genug — aber schon zu spät seinen Irrtum bereuen müssen.“

Das Gespräch zwischen dem Amtsdörfer Hans Frahm und seiner Frau Anna auf der Ansiedlung „Weizenburg“ über die verschwundene Dodo wurde plötzlich unterbrochen durch das laute Gemener einer Ziegenherde, die wie treue Gespielinnen einer braunen Tochter Astrias folgten.

„Da siehst Du die Dodo und ihre Freunde schon. Die Tiere unterscheiden vorurteilsfreier als wir Menschen.“ rief der Amtsdörfer Frahm zur Bekämpfung seiner Absicht.

Da stürzte auch schon Dodo in vollster Aufregung herein mit dem Ruf: „Aufstand! — Aufstand! — Die Hereros bringen Tod über alle Weisen! Tod — viel Tod!“

Frahm und seine Frau waren ansänglich wie erstarrt ob solcher Stunde. — Dann lächelte Frahm, wie über ein Mär.

„Wo bist Du gewesen, Dodo? Meine Frau hielt Dich schon für verschwunden, und ich dachte, Dich könnte vielleicht ein Löwe gefressen haben.“

„Kleine Hölle. — Weg, alles weg! — — Baum durchbrechen! — — Vieh geflohen alles. — Wiedergefundenes nichts. — — Hereros geflohen alles!“

„Unter Vieh geflohen — Herero-Aufstand — Hans?“

„Schicksalsernot! Kreuzdonnerwetter!“ fluchte Frahm

zusammen mit mir, wo es warm und mögig ist. Der alte Schwede bräut einen kleinen Grog.“

„Du hast Recht,“ antwortete der Andere steinend, weil ihm ein Nebelschauer rüttelte. „Ich schließe das Ende aller Dinge auf. Heute hielt ich ja sie in meinen Armen, der Tag soll ja kläglich nicht anzugeben, denn er war ein Glückstag trotz allen Zimmers. Ich komme mit Dir.“

„Baron, Du redest ja ganz verrücktes Zeug,“ lachte Edmund selbst verwirrt merkend. „Aber Du wirst schon wieder vernünftig werden — der Grog bringt Dich gewiß in die Reih.“

„Sie schritten beim Schloß vorbei und über die Friedensbrücke, Edmund still in sich gelehnt, Bauerkarl unaufhörlich schwankend.

„Weißt Du auch, woher ich das Geld habe? Im Pfeifen habe wir „Meine Tante, Deine Tante“ gespielt, ich erhielt die Karte. Well Herzöge und Kreuzäff einen Knick hatten, habe ich gewonnen. Ich kenne den Träg. Sollst auch einmal mit den Karren versuchen, da liegt noch Muskratrin.“

„Neh — nie mehr rühre ich eine Karte an,“ stieß der Andere hervor.

„Na, na, wenn mal so die Zeit und die Gelegenheit wäre, mit einem Schlag reich zu werden?“

„Niemals — ich habe es verschworen. An dem Tage, an dem ich diesen Eid breche, sterbe ich.“

„Na, dann lass es man. Du wirst im Stande, Wort zu halten. Aber hier sind wir angelangt. Komm herein in die gute Stube, feuchte Deine Lippen an, sie sind ohnehin ganz zitzenblau.“

Edmund folgte dem Drängen. Aber er verließ bald wieder das Lokal. Das Treiben in dieser Spelunke wiberte ihm an.

„Ich will nicht da bleiben,“ sagte er zu Nach, der ihn zurückholen wollte.

### Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

Vor seinen Augen tanzten die Lichter der am jenseitigen Ufer stehenden Gaslaternen auf den leicht bewegten Wellen. Ein Schauder trock über den Rücken des einsamen, verzweifelten Menschen. Grausend vor sich selbst klammerte er sich an das Geländer und schloß die Augen, um das häßliche Blut auf den schwarzen, kalte ausströmenden Blut nicht mehr zu sehen. Da stand greisbar vor seiner Seele die Scene, welche er soeben erlebt. Er sah die schwargeliebte Frauengestalt wieder auf den Schienen liegen, er glaubte wieder den marktschillerten Scheel zu hören, den sie ausgestoßen.

„Wahninn — Wahninn,“ leuchtete er, die Augen öffnend und buntig zurückstreichend. „So Klingt nicht die Stimme eines mit Vernunft begabten Wesens; durch meine Schuld wurde der Verstand der Unschligen zerstört. Morgen werde ich die Bestätigung aus dem Mund jenes unbarmherzigen Mannes empfangen, der mich wie einen Ausläufer aus seinem Hause gewiesen hat. Er erwartet mich, um mich mit Vorwürfen zu peinigen, mich noch elender zu machen als ich schon bin. Da zum Beispiel er mir, zu ihm zu kommen. Und um die Schnauze völlig zu machen, will er mir ein Almosen bieten. Nein, nein, ich betrete seine Schwelle nicht mehr. Aber Karola — meine Kinder? Ich würde sie wiedersehen nach langer Zeit der Trennung. Doch was soll ihnen das? Sie wissen nichts mehr von dem verkommenen Manne, den sie Gatte und Vater nennen. Besser, ich verschwinde für immer. Ein Sprung in dieses Wasser und Alles ist vorbei.“

Schritte näherten sich. Zwei Männer kamen von der Schleuse her. Edmund bog in die Scharrenstraße ein. Der Kanal mache ihn schaudern. Er sah die Todeslockung.

„Nicht hier, draußen am Nordhafen,“ murmelte er. „Hier würde man mich herausfischen, mich in dieses verfluchte Leben

in deutscher Biederkeit. „Das ist ja Fasole! — Verrikt! heit! Dodo, bist wieder wild geworben? Dich gestohlen? — Hereros im Aufstand? — Was verstehen denn die von Aufstand?“

Dodo schlug die Hände über dem Kopf zusammen zur Verstärkung ihrer Worte und wiederholte gurgelnd: „Hereros bringt Tod über Weiße! — Viel Tod! — Großer Tod!“

Frau Anna stand sprachlos. Todesblässe bedeckte ihr Gesicht. Ihre Blüte schien sich in sie zu lehnen, wie bei einem Menschen, der möglichst in tiefes Nachdenken versinkt. Sie folgte stumm ihrem Manne, der Hausschrat und wie erwacht um sich blieb.

Die Bogenherde witterte munter. Frahm horchte und späte in die Ferne. Alles war still wie gewohnt und kein Zeichen am Himmel deutete auf solche Schreckenskunde.

„Dummes Zeug alles!“ brummte er vor sich hin. „Herero-Aufstand? — — Berichten den Teufel von Aufstand!“

Ein Reiter sprang mit verhängten Bügeln daher.

Frau Anna eilte ihm entgegen.

„Heinrich, was ist gelungen?“

Heuchend stieß Heinrich herans: „Hereros im vollen Aufstand! — — Alles Dich gestohlen! — — Brand und Nord! — — Fliehen! — — Retten, was sich retten lässt!“

Die Unheilskunde erhielt bald ihre amtliche Bestätigung aus Windhus mit der dringenden Aufforderung an die Kolonisten des Bezirkes, so schnell wie möglich unter den Schutz der Freiheit Windhus zu flüchten. Von den Höhen sah man in der Ferne schon die Flammenzeichen des Aufstandes. Der scharfste Kraft der Lage drängte zur schnellsten Flucht. Was sich an Werten mitschmeißen ließ wurde eiligst zusammengefaßt. Frahm befand sich im ersten Buge der Flüchtigen mit seiner verwollten Habe auf dem Wege nach Windhus. Frau Anna wollte im nächsten Buge unter Heinrichs Schutz folgen.

Better Heinrich Frahm war ein Mann von 30 Jahren, ein Kolonist wie er sein mußte. Wo er immer sich aufhielt, in der Ansiedlung oder bei der Herde, Dodo, die Bastard, war in seiner Nähe, entweder im offenen Verkehr mit ihm, oder sie verfolgte ihn mit ihren glühenden Blicken tigerwändig von einem Bersteck zum andern. Kein Dornbusch war ihr zu dicht, kein Querbaum zu hoch, keine Gebirgswand zu schroff und zu steil. Sie war ihm in wilher Leidenschaft zugetan.

Sein gut deutsches Herz merkte nichts.

Aber Frau Anna desso mehr. Sie fürchtete für ihn, weil sie Dodo's wilde Leidenschaft und Tigernatur erkannt hatte. Deshalb blieb sie, mehr zu Heinrichs Schutz, als dieser zu ihrem Schutz.

Und sie war ein Schutz. Besser als sie verstand kein Mann mit der Waffe umzugehen. Das war ihre Erbschaft aus einer deutschen Försterfamilie.

Ein wilder, gellender Schrei! — — Der Ausdruck verschwörter Völk — Blutige Wache! — — Auch wie der Kampfschrei der Wilden klang er.

Frau Anna verstand den Schrei. Nun ließ sie die sichere Wölfe nicht mehr aus der Hand.

Mit Tigernahigkeit schnitt Dodo aus einem Nebengebäude, wo Heinrich noch mit der Ausrüstung seines Pferdes beschäftigt war.

Was war vorgefallen? — —

Frau Anna spähte scharf um sich, aber von Dodo war nirgends eine Spur zu entdecken. Sie kannte die Wilden und ihre Schläge, deshalb blickte sie auf ihrem Posten, von dem aus sie einen freien Lieberblick hatte, ohne sich zu regen. Eine eisige Ruhe kam über sie, die Ruhe der Sicherheit im Gebrauch ihrer Waffe.

Als ob sich etwas rege in dem dichten Dornengestrüpp so kam's ihr vor. Es mußte Täuschung gewesen sein — ihr schaues Auge erblickte nichts.

Wo aber konnte die Dodo geblieben sein, auf einem

Blatt, der scheinbar weiter kein Bersteck bot, als das Dornengestrüpp? — —

Better Heinrich ritt in den Hof hinein.

Da löste sich blitzschnell aus dem braunlichen Filzdach des Nebengebäudes eine gleichfarbige Gestalt los und warf sich hinter Heinrich auf das Pferd.

Wie von feurigen Nuten gepackt, flog das Pferd dahin — ein Ritt war's auf Leben und Tod.

Da! Heinrich schwante — und stürzte im nächsten Augenblick in den Sand — das Pferd stürzte weiter mit seinem toxischen Reiter. —

Ein Zug! — Ein Knall! — Hoch über den Hals des Pferdes hinweg flog die braune Gestalt.

Ein Tschüss, tutwahr, Frau Anna war es!

Better Heinrich war tot. Eine vergiftete Nadel war ihm tief in die Halsvenenader mit unfehlbarer Sicherheit hineingestochen worden.

Aber mit derselben Sicherheit hatte Frau Anna seinen Tod gerächt an Dodo, der Bastard.

### Vermischtes.

\* Das Landstreicheralphabet. Die Bewohner der Londoner Vorstädte merken gegenwärtig in unliebsamer Weise die Anwesenheit von Landstreichern, die im Frühling und Sommer drausen im Lande umherstreifen und auf Kosten der Farmer und Bauern leben. Es gibt in England nach ungefähriger Abschätzung 80000 Landstreicher. Man kann nur behaupten, daß wohl jedes Mitglied dieser unliebsamen Bruderschaft eine besondere und einzige bestehende Kenntnis von den persönlichen Eigentumsrechten des Haussitzers der Straßen hat, die es besucht. Die Landstreicher ermerken sich diese erkennbare Kenntnis durch ein System von Zeichen, die sie an die Türeposten und Tore der Häuser anstreben, die sie aufsuchen. Diese Zeichen offenbaren dem Eingeweihten den Charakter des Haussitzers und die Art des Empfangs, die er voraussichtlich denen zuteil werden läßt, die um Almosen bitten. Danach können sich Mitglieder der Bagabundenbruderschaft auf ihren Wanderungen richten. Es ist dabei bemerkenswert, daß Landstreicher aller Nationalitäten, Franzosen, Italiener und Russen, dasselbe Zeichensystem benutzen. Man hat die Behauptung aufgestellt, daß dies durch die Bogenherde kommt, die durch ganz Europa wandern. Vor einigen Tagen traf der Mitarbeiter eines englischen Blattes einen Landstreicher, der seinen Weg nach London nach längerem Aufenthalt im Lande „durcharbeitete.“ Es war erstaunlich, zu sehen, wie viel Zeit und Kraft er durch die Vorsichtigkeit seiner Borgänger beim Abjuchen der Vorstadtstraßen ersparte. Statt die Borgärten zu durchschreiten, um auf gut Glück an die Tür zu klopfen, warf er nur einen Blick auf bestimmte kleine Kreidezeichen an den Toren und Jänen und wußte sofort, ob es der Mühe wert war, zur Tür zu gehen und um Unterstützung zu bitten, ebenso, in welcher Art er etwas vorerzählen mußte, um Erfolg zu haben. Wenn Landstreicher nicht geborene Schauspieler sind, so werden sie in ihrem Beruf nie zu etwas kommen. Es war interessant, den Gesichtsausdruck des Bettlers zu sehen, als er die verschiedenen Zeichen sah. Er sprach an drei verschiedenen Türen vor, und jedesmal hatte sein Gesicht einen verschiedenen Ausdruck und sein Körper eine andere Haltung; jedenfalls nahm auch seine Stimme einen anderen Klang an. Nachdem er das dritte Haus verlassen hatte, fragte ihn der Besitzer, ob er ein Abstinent wäre; nach einer vorsichtigen Pause sagte er nein und fragte dagegen, ob der Besitzer ein „split“ wäre; als dieser ihn bat, den rätselhaften Ausdruck zu erklären, erwiderte er, daß ein „split“ ein „tec“, ein Detektiv, wäre. Für drei Stunden ließ willigte er ein, die geheimnisvollen Zeichen zu erklären, durch die Welt helfen. Ein Kreuz auf dem Türposten bedeutet, daß der Bewohner nichts taugt und daß es nur Zeitverschwendug ist, dort vorzupredigen. Die Zeichnung einer rohen Sichel veranlaßt den Landstreicher, seine Taschen zu durchsuchen und einige Streichholzschachteln und Stiefelschnüre hervorzuholen, denn dieses Zeichen be-

deutet, daß die Hausbewohner wohl Kleinigkeiten kaufen aber nicht Geld geben. Wenn der Landstreicher eine rohe Zeichnung einer zweizinkigen Gabel auf einem Wegweiser findet, so geht er in der Richtung weiter, wohin die Gabel zeigt, denn es bedeutet, daß die Leute an jenem Wege gutmütig und mildtätig sind. Ein Rhombus bedeutet, daß das Haus gefährlich ist, d. h. die Leute dort instande sind, Bettler verhauen zu lassen, und ein Dreieck zeigt an, daß das Haus durch das Versprechen von allzuvielen Bagabunden schon „verdorben“ ist. Ein Quadrat bedeutet, daß die Menschen wirklich „nett“, also Goldswert sind. Ein Kreis, der ein Kreuz enthält, macht den Bagabunden nachdenklich. Es bedeutet, daß der Inhaber in Fällen wirklicher Bedürftigkeit reichlich gibt, Bettler aber, die für ihre Geschichten nicht Belege haben, ins Gefängnis schickt.

\* Mehr als 150 Zweikämpfe sind nach Nr. 6 der Mitteilungen der Deutschen Anti-Duell-Liga im Laufe des Jahres 1903 in Deutschland und Österreich ausgefochten worden. Nicht selten führt lediglich Trunkenheit zur Aufforderung.

\* Entschädigung einer zum Tode verurteilten. Die unschuldig zum Tode verurteilte Therese Gießinger in Wien erhielt statt der verlangten 11200 Kronen Entschädigung vom Ministerium 4873 Kronen, außerdem 360 Kronen Jahresrente.

\* Pest in Johannesburg, London, 21. März. Wie der „Daily Telegraph“ aus Johannesburg in Südafrika meldet, ist die Pest im Kultiviert ausgebrochen. 27 Personen sind bereits gestorben. Es werden energische Maßnahmen getroffen, die farbige Bevölkerung aus der Stadt wegzubringen. Weiße wurden von der Krankheit nicht befallen.

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 21. März 1904.**  
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung		Gewicht
Dachsen:		
a. vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	38—40	68—70
b. halbfleischige, ausgemästete	39—41	69—71
2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgem.	34—36	63—65
3. mäßig genässtige junge, — gut genässtige ältere	30—32	58—60
4. gering genässtige jede Alters	24—26	50—54
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerte	36—38	62—65
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren	33—35	56—60
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30—32	52—55
4. mäßig genässtige Kühe und Kalben	27—29	50—52
5. gering genässtige Kühe und Kalben	—	48
Bullen:		
1. vollfleischige höchste Schlachtwerte	36—39	62—66
2. mäßig genässtige längere und gut genässtige Kühe	32—34	58—60
3. gering genässtige Kühe	28—29	54—56
Kälber:		
1. schwere Kälte (Vollschlachtkraft) und beste Sangkälber	48—50	70—75
2. mittlere Kälte, gute Sangkälber	45—47	67—69
3. geringe Sangkälber	43—44	65—66
4. ältere gering genässtige Kälber	—	—
Schafe:		
1. Mutterkümmel	38—39	72—74
2. jüngere Kümmel	35—36	69—70
3. ältere Kümmel	33—34	66—68
4. mäßig genässtige Hammel und Schafe (Weißschafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	36—37	49—50
1. b) fettschwere	37—38	50—51
2. fettige	34—35	47—48
3. gering entwickelte, sowie Sauen	32—33	45—46
Auftrieb:		
226 Küller, 257 Kalben, 2185 Schafe, 25 Bullen, 286 Küffer, 257 Schafe, 2185 Schafe.		
Gebläusegang: Bei Dachsen, Kalben, Küfern, Bullen und Schafen langsam, bei Külbbern mittel, bei Schafen sehr langsam.		
Von dem Auftrieb sind 228 Rinder österreich-ungarischer Herkunft.		

Den Proletarier glaubt Dir kein Mensch. Alle gehen Dir aus dem Wege, wenn sie Dir nicht gerade ein paar Nickel abknöpfen wollen. Rächter schimpfen sie auf Dich und sagen, Du trügst die Nasen hoch, wärst wohl gar ein Spiegel. Das kommt, Du kannst mal die Noblesse nicht lassen. — Folglich mußt Du wieder in die Höhe und wenn es nach mir geht, wird Dir bald geholfen sein.“

„Wenn ich aber nicht will.“

„Ah, Unsun. Das Hundeleben kannst Du nicht fortsetzen. Deine Verwandten müssen ran. Wenn Du nicht willst, rücke ich Ihnen auf die Pade und Du sollst sehen, sie blechen ordentlich.“

„Hör auf zu reden,“ unterbrach ihn der Andere unwirsch. „Ich denke gar nicht daran, Deinen Rath zu befolgen. Ich selbst habe mich von meiner Familie getrennt und verborge meinen Namen, um ihr nicht zu dem Schaden auch noch Unrecht zuzufügen. Glaubst Du denn, weil ich mich beschäftigunglos unter Euch auf Plätzen und Straßen herumtreibe, ich hätte deshalb aufgehört, ein anständiger Mensch zu sein? Aber ich bin müde geworden, um Brot zu betteln — mir ist Alles egal geworden.“

„Was ist denn der Grund, daß Du Dich fern von Deinen Leuten hältst? Haben sie Dich einmal eingelocht?“

„Ich bin unbestrraft.“

„Na also. Was trennt Dich denn von den Deinen?“

„Mein Leichtsun, mein verdammter Leichtsun,“ löhnte der Gefragte. „Ich bin ein Spieler gewesen und habe als solcher die Meinen beschimpft. Ich stamme von hochachtbaren adeligen Eltern. Mein Vater war Besitzer eines großen, wenn auch schuldenbelasteten Gutes. Aber er hatte Alles gekauft, um mich für den Kampf des Lebens auszurüsten. Ich wurde in einer berühmten Landesschule erzogen, verließ jedoch diese schon mit demzeugnis für den einjährigen Dienst. Das Studiren behagte mir nicht und für eine geordnete Thätigkeit auf dem Rittergute meines Vaters war ich ebenso wenig zu haben.“

### Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthiaß.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Mensch, Du kannst Dich ja kaum auf den Beinen halten,“ meinte Lausekarl mitteidig. „Ich bringe Dich in Deine Schlaftasse.“

„Ich habe keine Wohnung.“

„Nicht? Na denn komm auf meine Pade, Du mußt Dich ausschlafen. Willst Du?“

Belom ließ sich führen wie ein Kind. Er war wirklich an der Grenze seiner Kräfte angelangt. In der Muldastraße stiegen beide über eine wadlige, baufällige Treppe zum dritten Stock hinauf, wo Lausekarl in einer Küche seine Schlaftasse hatte. Wohnlich sah es da nicht aus, aber es handelt sich um ein Bett.

„Schick' in mein Nest,“ sagte der Gastgeber freundlich, in dem er dem Freunde die Stiezel auszog. „Morgen sollst Du mir erzählen, was Dich so aus dem Häuschen gebracht hat; ich mache es mir auf dem Fußboden bequem, für eine Nacht geht es schon.“

Eine Weile schwiegen sie, dann richtete sich Lausekarl auf, der wohl ein wenig dort liegen möchte.

„Sag mal,“ fragte er neugierig, „warum nennen Sie Dich eigentlich den Baron?“

„Die Leute mögen mich nennen, wie sie wollen, was geht es Dich und mich an,“ war die ausweichende Antwort.

„Bist Du denn wirklich von hohem Adel?“

„Ich werde Niemandem meinen wirklichen Namen nennen. Was fragt Du mich?“

„Um, weil ich es gerne wissen möchte. Siehst Du, unsere Leute haben keine Namen, sie ziehen den Stammbaum auf vorwiegend Schrift. Dass Du aus besseren Kreisen stammst, weißt Du wohl doch nicht längern wollen, aber das ist nicht Alles, Du hast so 'was Nobles an Dir, — so 'was — eh — Hornblasendes, das unseines gar nicht fertig kriegt. Und doch

wußt das bei Dir nicht web, man fühlt sich geschmeichelt, wenn Du mit unsreins umgehts. Sag', bist Du denn wirklich ein Baron?“

„Nein, aber von Abel. Doch las' das, ich mag mit der Vergangenheit nichts zu thun haben, sie ist tot, für immer tot.“

„Warum bist Du so kleinmütig? Ich dachte, ein Mensch von Deiner Bildung müßte doch irgendwo einen passenden Auschlüsse finden.“

„Zuerst habe ich das verschüttet,“ antwortete Edmund tonlos. „Aber überall fand ich verschlossene Thüren. Einen Posten vergibt Niemand an einen namenlosen Menschen, der kein einziges Papier als Empfehlung aufweisen kann. Schwer zu arbeiten habe ich nicht gelernt, ich werde es auch nicht lernen, dazu bin ich zu bettelstolz. Ich wurde müde von allem Suchen. Ich will nicht mehr, ich würde auch nicht zu welchem Zweck.“

„Hast Du denn keine Verwandten, die sich Deiner annehmen könnten?“

„Nein.“

„Keinen Menschen? Du sagtest doch, ich habe sie in meinen Armen gehalten. Das war wohl Deine Frau, vielleicht hast Du gar Kinder?“

&lt;p

# Wilsdruffer Zeitung

2. Beilage zu Nr. 36.

Donnerstag, den 24. März 1904.

## Württembergisches.

(Mitteilungen aus dem Reichsteile und der Provinz Westfalen vom 23. März 1904.)

Wilsdruff, 23. März 1904.

Vom 1. April d. J. wird die Strecke von Trossenbach nach Wilsdruff verkehrende fahrende Landpost eingeben und darüber nach Wilsdruff verlegt. Die Fahrzeiten für diese Post sind die folgenden: Wochentags ab Wilsdruff nach Trossenbach vorm. 7 Uhr 10 Min., nachm. 9.30 Uhr; Sonntags nur Botenpost ab Wilsdruff vorm. 7 Uhr 10 Min. ab Trossenbach nach Wilsdruff wochen-tags vorm. 11 Uhr, nachm. 7 Uhr; Sonntags nur Botenpost auf das 12. Uhr 15 Uhr.

Angesichts des Befehls der Staatslichen Schlussbahnen befürchteten die Abfertigungsstelle, die am 22. März um 10 Uhr folgenden Tagen gelöst werden, geltet bis zum 13. April die Spurweite exakt im Mittelpunkt des letzten Schlussbahnen. Eine gleiche Verlängerung der Gelungsschleife tritt für die aufgerückten Straßen im Verkehr auf Abschöpfstellen zwischen höchlichen Situationen und solchen der Baumwiesen Nordbahn, der Losalbahn Friedland, i. B., und der Französischen Nordbahn Paris über Rothenburg. Die Abschöpfstellen nach der Schweiz und Paris über Hof behalten für die außerdeutschen Straßen ihre laufmäßige Beauftragung, werden also von der Gültigkeitsverlängerung zu Ostern nicht berührt.

Die verabschiedeten Regelungen des Bundes werden in dieser Zeit von Vertretern der Behörden für Buchführung Richard Bar in Berlin vorliegen über "Die deutsche Buchführung von vor, ihre Bedeutung für den Gewerbebetrieb und in Eisenbahnen" gehalten, an welche sich in der Regel Buchführungsakademie gegen ein Honorar von 25 Pf. in die Berliner Akademie. Nach Aussage Sachverständiger erfolgt der Unterricht dieser Periode nach einem juristischen Verhältnis zweigleichen Systeme, daher sind auch die von den Wissenschaftern vertriebenen Buchführungsprinzipien wenig brauchbar, wogegen das Komitee für den Unterricht als ein recht böses bezeichnet werden muss. Zur Voraussetzung und Voraussetzung einer Beteiligung an diesen Buchführungsakademien nicht vorausgesetzte Anzahl.

Der Radfahrer hat Strafe zu erwarten, wenn er ohne neue Radfahrer-Mark für 1904 befreifen will, und es liegt daher im Interesse jedes einen Radlers, die in Billig-Buchhaltungsstelle bei der Postabthebung höchstens 10 Pfennig zu entrichten.

Abrechnung der Postabthebung. Vom 1. April ab treten folgende andernweise bestimmungen in Kraft: 1) Voraussetzung: Pleite und einer siebzägigen Voraussetzung die Vorzeigen oder der Bericht der Vorzeigen erfolglos, so wird der Postantrag bis zum Schluß des Schalterdienstes an dem vorausgehenden Tage bei der Postanstalt zur Einlösung bereit gehalten. Beiweigert der Fahrgäste die Vorstellung der Zahlung, so kann der Postanstalt bestimmt zurückgefunden; ebenso findet sofort die Abrechnung statt, wenn bereits bei der ersten Vorzeigen eine Zahlung verweigert wird.

Postanträge mit dem Begriff "Sofort zurück" oder "Sofort an M. im R." oder "Sofort zum Posten" werden nach der ersten vergleichlichen Vorzeigen oder nach dem ersten vergeblich gebliebenen Bericht der Vorzeigen bis zum Schluß der Schalterdienststunden an dem vorausgehenden Tage bei der Postanstalt zur Einlösung oder bei Erteilung der Annahmerklärung bereit gehalten. Wird bei der Vorzeigen die Zahlung oder Erteilung der Annahmerklärung verweigert, oder ist am Tage der Vorzeigen der auf dem Postantragsformular angegebenen Tag bereits verstrichen, so werden die Postanträge sofort zurück oder weitergeleitet. — 2) Postnachberechnungen. Offene Rechnungen mit Rechnungsstellen (Poststellen und Deichschenkosten) werden an Sonntagen und abgetrennten Tagen nicht zur Entlastung vorgezogen, sofern nicht der Abender durch einen Brief an der Bordseite der Karte ein anderes ausdrücklich bestimmt hat. Zweite Vorzeigen von Nachberechnungen nach Abzug der jeweils verlangten Entlastung sind an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen überdrückt nicht. Sowohl Vorzeigen als Sonntags- und allgemeine Feiertage bestimmungen mussten unberücksichtigt sein, sofern sie bei Berechnung der Entlastung nicht berücksichtigt. Die Vorzeigen von offenen Rechnungen aus Rechnungsstellen an Sonntagen und abgetrennten Tagen nicht zur Entlastung vorgezogen, sofern nicht der Abender durch einen Brief an der Bordseite der Karte ein anderes ausdrücklich bestimmt hat. Zweite Vorzeigen von Nachberechnungen nach Abzug der jeweils verlangten Entlastung sind an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen überdrückt nicht. Sowohl Vorzeigen als Sonntags- und allgemeine Feiertage bestimmungen mussten unberücksichtigt sein, sofern sie bei Berechnung der Entlastung nicht berücksichtigt.

Entlastungen. Die Aufstellung von Entlastungen bei den Bezeichnungen Postanstalt, Postamt findet aber während der Nachstunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh keine Abrechnung statt; nur während der Abendzeit dem "Bericht" "Durch Bildchen" auf der Adresse hinzu gefügt hat "aus" und "nach" wird die Abrechnung auch während dieser Nachstunden ausgeführt. Ebenso wird schriftliche Anträge der Empfänger wegen Ausführung oder Ausschließung der Abrechnung während der Nachstunden entzweit. Die Postabthebe ist bereitgestellt, die vom Abnehmer über Entlastungen gewünschte Abrechnung um Sendungen mit Wertangabe und Postentwertung

betrügen für die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh in die Elbe gelassen. Weitere Abgaben vermögen die dauernd oder vorübergehend zu beobachten ebenso die Abrechnung von Paketen. Im Range der Gütekennzeichnung werden im allgemeinen nur Wertsendungen bis im Betrage von 800 Pf. und Pakete bis zum Gewicht von 5 kg abgezogen; bei den übrigen vertraglichen Sendungen findet sich nur die Aufstellung der Paketadresse oder der Ortsangabe statt. Die obige Postabthebe ist indes bereitgestellt, die bezeichneten Gewichts- und Wertgrenzen für bestimmte Orte erweiternd und die festgesetzten Abrechnungsgebühren entsprechend zu erhöhen.

Die Einnahmen bei den sächsischen Staatsposten haben im Monat Februar und nach den vorläufigen Feststellungen als recht günstig zu bezeichnen. Sie betragen so an 8920.890 Mark und sind um 837.000 Mark höher als im gleichen Monat des Vorjahr. Der Personenverkehr erbrachte hier von 2.645.200 Mark, mehr 231.600 Mark, und der Güterverkehr 6.271.100 Mark, mehr 605.380 Mark. Das günstige Ergebnis ist allerdings mit darauf zurückzuführen, daß der Februar in diesem Jahre den Schalttag enthielt, durch welchen sich die Einnahme um etwa 300.000 Mark erhöhte.

Die Zweite für Sommer erzielte zunächst für einen Bruch der Rechenpostabrechnung Entlastung und genehmigte dann die Gütekennzeichnung, bei der Erweiterung des Bahnhofs Buchholz, gegen die Stimme des Abgeordneten Gustav Annaberger. In der Debatte gab Annaberger eine Erklärung ab, daß bei der Verlegung der Eisenbahnstation von Annaberg nach Buchholz die Intressen der Stadt Annaberg nach Möglichkeit gehahnt werden sollen. Weiter genehmigte die Kammer den Entwurf des Gesetzes über die Landesbauern und bewilligte die geordnete Subvention zur Lungenlohe-Imprfung des Kindes.

Charabi. Die Frequenz der Fortbildung hat im Winter 1903/04 mit 44 Studierenden (einschließlich 4 Hospitanten) ihren tiefen Stand erreicht. Der Bruch dieser Hochschule gestaltete sich in dem vorangegangenen Semester wie folgt: Winter 1901/02: 34 Studierende (einschließlich 3 Hospitanten); Sommer 1902/03: 47 Studierende (einschließlich 4 Hospitanten); Winter 1902/03: 55 Studierende; Sommer 1903: 45 Studierende (einschließlich 7 Hospitanten).

Dresden, 21. März. Am Sonntag kam ein Radfahrer, der sich in Gesellschaft einer Menge Sportgenossen befand, unterhalb des Wallischen Gauhauses so unglücklich mit dem Rad zu Falle, daß er bewußtlos lag. Riedere Einwohner des Ortes fanden den Unfallverletzten zur Hilfe, der jedoch in Begleitung eines Kameraden mittels Schleiers nach der Bahnhofswache gebretzt wurde. Die gleiche Belebung von 200 Mark wird demjenigen zugelassen, welcher das gefallene Gut oder einen Teil davon zur Stelle bringt, im letzteren Falle mit der Voraussetzung, daß der Befreiungswert des zur Stelle gebrachten Gutes nicht niedriger ist, als die vorgebliche Belohnung von 200 Mark.

Was kosten der Sozialdemokratie die Wahl? — Sagt an Sachsen? Die letzten Reichstagswahlen im stürmisch Sachsen haben der sächsischen Sozialdemokratie, wie aus dem jetzt herausgegebenen Jahresbericht des Central-Komitees hervorgeht, insgesamt 128539,45 Mark gekostet. Die meisten Wahllokalen haben der 12. (Stadt Leipzig) und 13. Kreis (Leipzig-Land) mit zusammen 20961 Mark verbraucht; dann folgen der 14. Kreis (Borna) mit 9760 Mark, der 11. Kreis (Oelsnitz-Grimma) mit 7500, der 22. Kreis (Radebeul) mit 7000 Mark, der 9. Kreis (Freiberg) mit 6700 Mark, der 3. Kreis (Bautzen) und der 6. Kreis (Dresden-Land) mit je rund 6000 Mark am wenigsten hat der 19. Kreis (Stollberg) mit nur 2863 Mark verbraucht. Wahlberechtigt waren in Sachsen 909865 Personen, 750783 mieteten von ihrem Stimmrecht Gebrauch, von denen die Sozialdemokratie 441764 Stimmen erhielt (seinen 289060 im Jahre 1898). Beiammlungen zur Wahlkampagne verantworte die Sozialdemokratie 182 Flugblätter, wurden in einer Gesamtauslage von 5533700 Exemplaren verbreitet. Was die Partei selbst andeutet, so zählt sie im Geschäftsjahr 1903/04 38764 Mitglieder (seinen 28918 im Vorjahr). Die sächsische Mitgliederzahl weist der 18. Reichstagswahlkreis (Leipzig-Land) mit 7000 auf, der niedrigste ist der 3. Kreis (Bautzen) mit 342.

Gittersee. Der seit Freitag vor acht Tagen verirrunges gewesene Radfahrer Roland, welcher sich mit einem zweiten Schuh verlaufen hatte, ist am Sonnabend auf einer Wiese bei Rennersdorf bei Görsdorf tot aufzufinden worden. Laut ärztlichen Gutachten muß der Schuh noch einige Tage übergebracht sein, ehe er den Tod gerungen hat. Den Eltern Dringt man, alle möglichen Maßnahmen entgegenzutreten, damit sie ihren Sohn nicht lebend wieder erhalten, sonst können sie die lange Ungewissheit über sein Schicksal bekommen.

Altzicken. Wie man aus zuverlässiger Quelle erhält, wurde der am 12. Januar d. J. von hier verschollene Schmiedemeister Bruno Martin am 14. dieses Monats bei Torgau als Leichnam aus der Elbe gezogen und von seinen Angehörigen rekonvalesciert. Martin litt schon seit längerer Zeit an Schwermalarias, jedoch jedenfalls auch der Grund zu der Tot gewesen sein wird.

Am Sonntag abend wurde in Boilstädt von dem Herrn Lehr, v. Königreich gehörigen, Peter May verpaßtene Opfer der Scheune und das Stallgebäude nieder, die Scheune brannte in den Flammen, um.

Kleinwachendorf. Das Ministerium des Innern und öffentlichen Unternehmens hat Herrn Lehr Schulze die Genehmigung, seine dicker unbekleidete Stelle hier anzubefolgen, verliehen. Diese Maßregel ist sicher ein Zeichen dafür, daß dem Ministerium nicht genug Schulamtsbediensteten zur Verfügung stehen.

Rippln. Da im Bestande des bisherigen Landkreises Schleinitz ausgebogene Schwierigkeiten in wiedererfolgten

Schäden. Durch den Herrenauftand ist sich eine biefe Familie schwer getroffen worden, indem der Schmied August Rudolf, gebürtig aus Schleinitz, welcher 1888 als Freiwilliger nach Wieden in Südwürttemberg eingezogen war, dort später die Dienste der Konsularverwaltung daheim verordnete Tochter einer gebürtigen Bürgersfamilie Wille geheiratet hat, als Landwirtmann am 11. Januar d. J. im Kampfe bei Wieden getötet ist. Es hinterließ eine schwere Witwe, in seiner Heimat, keine jungen Kinder, und

zwei Kinder, welche die dortige Festung (zwei Häuser verlassen und Anfang Mai wieder in Sebnitz eintreffen wollen. Die hier eingegangenen Briefe der Frau schildern die Verwüstungen und Graueln der Herero in lebendigen Farben.

Die Stichwahl im 20. Reichstagswahlkreise Bischofswiesen-Marienberg soll, wie das „Chemn. Tagebl.“ meldet, bereits nächsten Freitag stattfinden.

Polumotivführer Lohse, der am 25. Februar d. J. von der zweiten Strafkammer des Amtsgerichts in Zwönitz wegen des Rothenkirchener Eisenbahnglücks zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist zur Verbüßung dieser Strafe in die Strafanstalt zu Zwönitz eingeliefert worden.

Sehr tief grissen in Planen i. B. die Stadtväter in ihrer letzten Sitzung in den Stadtsädel. Sie bewilligten außer 593,277 Mk. zum Bau einer neuen Schule (der 11.) noch 413,019,06 Mk. zur Erweiterung des Stadt-Krankenhauses bzw. zur Errichtung eines Pavillons für Geisteskrank und eines Verwaltungsbüroes.

Planen i. B. Ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenlein zum Opfer gefallen, hat sich am Sonnabend im Stadtteil Neuza ereignet. Das im zweiten Lebensjahr stehende Töchterchen einer dort wohnenden Familie fiel über einen Topf mit Kochender Milch, den die Mutter unvorsichtigerweise in die Stube gestellt hatte. Das arme kleine Wesen hat sich dabei einen Arm verbrannt. Sonntag vormittag ist das Kind an den Folgen dieser Verbrennung gestorben. Nach den polizeilichen Ermittlungen hatten die Eltern die Brandwunden mit Benzin behandelt, wodurch eine Blutvergiftung entstanden sein muß.

Planen i. B., 22. März. Wie dem „Bogisländischen Anz.“ aus Silberbach an der sächsisch-böhmischem Grenze gemeldet wird, ist eine Anzahl von Personen aus Klingenthal, Zwota usw. wegen Falstaffmünze gestern verhaftet worden. Die Falstaffmünzergießerei besteht angeblich aus 8 Personen. Die Verhafteten wurden in das Bezirksgericht in Graslitz eingeliefert.

Frankenberg, 22. März. Ein Schadensfeuer zerstörte in Niederlichtenau das große Wohnhaus des Guts- und Ziegelerbversorgers Seifert vollständig. Gegen 400 Zentner Getreide sind hierbei mit verbrannt.

Buchholz, 22. März. Aus Anlaß des gestern von der Zweiten Staatskammer gefassten Zustimmungsbeschlusses zu dem Ausbau des Buchholzer Bahnhofs als Endstation für den Güter- und Personenzugverkehr prangten die Privathäuser unserer Stadt in reichem Flaggenschmuck. Nach Eingang der telegraphischen Mitteilung wurden auf den Bergen unserer Stadt Böllerabschüsse gelöst, die weiten Kreisen Kunde gaben von der gefallenen Entscheidung. Am Abend ließ die Bürgerschaft im Waldbühnspielplatz ein großes Feuerwerk abfeuern. Eine offizielle Kundgebung unterbleibt bis nach der Entscheidung der ersten Kammer.

Chemnitz, 22. März. In selbstmörderischer Absicht hat sich in vergangener Nacht ein dem Arbeitervande angehörender Mann in der Nähe der Haltestelle Schönbornstraße von dem abends 11 Uhr von Chemnitz nach Reichenbach i. B. verkehrenden Personenzug überfahren lassen. Der Name des Toten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Frankenstein, 22. März. Unweit der Haltestelle Frankenstein hat sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr der Theaterbesucher Claus von dem nachmittags 3 Uhr 50 Min. von Döbeln nach Dresden-Fr. abgehenden Reichenbacher Gilgauerzug überfahren lassen. Er war sofort tot.

Lengenfeld i. B., 22. März. Eine Feuerbrunst wütete am gestrigen Nachmittag in unserer Stadt, und zwar im sogenannten Pöhlwinkel, dem ältesten Stadtteil. Durch das Feuer wurden vier Wohnhäuser völlig vernichtet. Das Feuer brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise gegen 2 Uhr in dem Herrn Ferdinand Bästebauer gehörenden Hause aus, und in kurzer Zeit war dasselbe vollständig eingedichtet. Die Flammen drangen dann in das der Witwe Wagner gehörende Nachbarhaus, und gegen 3 Uhr war auch dieses in Schutt und Asche gelegt. Gegen 4 Uhr stand ferner das Herren Julius Böckisch gehörende Haus in Flammen und diese ergriffen auch das Haus des Herrn Ludwig Wende. Diese beiden Gebäude wurden gleichfalls vollständig eingedichtet. Die bei Ausbruch des Feuers in den Häusern befindlichen Bewohner konnten kaum ihr Leben retten, gesäugele denn ihr Hab und Gut. Die bedauernswerten Katastropfen haben sämtlich nicht bestellt. Die Stadtbehörde sorgte sofort für Unterkunft der obdachlos gewordenen Familien.

Glauchau. Der seit Freitag vermietete, an der hiesigen Bürgerschule tätig gewesene Oberlehrer Wagner ist im Mühlgraben als Leiche aufgefunden worden. Ueber die Gründe, die Wagner, der leidend war, in den Tod getrieben haben, ist nichts bekannt.

### Kurze Chronik.

Aus dem Königstaat melden Schweizer Blätter, daß sich an der Grenze von Deutsch-Ostafrika der Schweizer Monnier, Angestellter einer Hamburger Firma, nebst 100 Schwarzen von eingeborenen ermordet worden ist.

Ein verfrühter Aprilscherz. In Wien erschien dieser Tage in der Kanzlei des Präsidienten des Abgeordnetenhauses Grafen Better ein Mann mit einer Anzahl Maulkörbe, um sie beim Präsidium, das sie angeblich bestellt habe, abzuliefern. Auf die erstaunte Frage des Präsidienten, wer die Maulkörbe bestellt habe, entgegnete der Mann, der bei einer Maulkörbfirma bedient ist, daß die Bestellung am Tage zuvor mit einer Rohrpostkarte mit dem Beistand der „Bulldoggen geeignet“ erfolgt sei. Graf Better bediente dem Diener lächelnd, daß eine Bestellung dieser Art nicht gemacht worden sei.

Oegien in einem Maleratelier. Die Polizei nahm in Paris im Atelier des englischen Malers Biston eine Haussuchung vor, bei der 19 Personen verhaftet wurden, die sündhaft Oegien gesetzten haben. Die Angelegenheit rief großes Aufsehen hervor.

Viedesdrama. In Stettin verwundete, wie die dortigen „Neuesten Nachrichten“ melden, in einem Hotel

er vom 2. Artillerie-Regiment nach Stettin kommandierte Zahlmeister-Aspirant Schreidecker seine Braut durch einen Schuß in lebensgefährlicher Weise und töte sich dann selbst.

Die Pest in Johannesburg. Bisher sind 34 Personen an der Pest gestorben. Es ist festgestellt worden, daß es sich um eine Art Lungenepest handelt. Der Gemeinderat hat 5000 Pfund Sterling zur Bekämpfung der Seuche bewilligt.

Von der Schlafkrankheit betroffen wurde nach ostpreußischen Zeitungen ein Dienstmädchen in Blatzack. Das Leid zeigte sich seit Neujahr, und die Anfälle häufen sich immer mehr. Jetzt schlafst die Kranken schon mehrere Tage hindurch. Wertvördig ist es, daß sie alles, was in ihrer Nähe gesprochen wird, zu hören scheint. Auf lautem Rufe des Arztes öffnet sie den Mund, ohne jedoch sprechen zu können.

### Letzte Nachrichten.

Braunschweig, 23. März. Nach einer Meldung der „Braunschweiger Landeszeitung“ unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Kaiser mit seiner Reise nach Spanien eine Annäherung an das Haus Cumberland gemacht habe. Das gesellschaftliche Ausweichen des Herzogs habe der Kaiser als einen Aufstand für sich bezeichnet. Er habe sich dadurch verlegt gefühlt und gegenüber einem hohen Staatsbeamten gekränkt: „Nun laufe ich aber dem Herzog nicht mehr nach.“ Diese Nachricht bezeichnet das Blatt als unbedingt verbürgt. Gleichzeitig wird demselben Blatte gemeldet, daß Gerücht von einer Verbindung der Familie Cumberland mit dem Kaiserhause sei keineswegs aus der Luft gegriffen. Die Herzogin habe diesem Blatt sehr sympathisch gegenübergestanden, aber eine von Hannover abgesandte Abordnung habe den Herzog gegen diesen Plan einzunehmen gewuht.

München, 23. März. Gestern wurde berichtet, daß in einem Nebenbach der Isar die Leichen zweier Mädchen gefunden wurden. Diese sind jetzt als die Töchter eines Maurers identifiziert worden, die unzweifelhaft von der eigenen Mutter ins Wasser geworfen worden sind.

Wien, 23. März. Über die zwischen Russland und China eingetretene Spannung ist man an maßgebenden Zeitungen einstimmig einig. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß China nur auf ein glückliche Gelegenheit wartet, um in den Krieg aktiv einzutreten. Das Petersburger Kabinett sondierte bereits bei der Pariser Regierung, wie sich in diesem Falle Frankreich verhalten würde. Hier ist man überzeugt, daß Frankreich sich unter keinen Umständen in den Krieg verwickeln lassen werde. Petersburger Telegramme berichten, daß in der Umgebung von Peking 22000 Mann Truppen konzentriert sind. Auch in diplomatischen Kreisen Pekings zweifelt man nicht an einer Teilnahme Chinas an Kriegs.

Petersburg, 23. März. Am 19. d. M. erschienen die Japaner vor Port Arthur nach drei in der Nacht erfolgten Vorläufen. Das japanische Geschwader bestand aus 11 großen Fahrzeugen und 8 Torpedobooten. Das russische Geschwader fuhr nach der Außenreede. Die Russen hatten 5 Tote und 10 Verwundete. Das Geschwader hatte keine Verluste.

### Vermischtes.

Gräfin Isabella Kwilecki, die Hauptangesagte des bekannten Kindesmuttererschlagess, hatte noch ihrer Freisprechung die Absicht kundgegeben, zum Dank für die Sympathie, die ihr die Berliner Bevölkerung bewiesen, ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Armen Berlins zu geben. Für dieses Konzert war der Monat März in Aussicht genommen. Wie polnische Blätter berichten, hat die Gräfin aber auf Veranlassung ihrer Angehörigen die Veranstaltung eines Konzertes in Berlin aufgegeben. Ihr Gatte, Graf Zbigniew-Kwilecki, demen-

tigt entzündeten die Melbung, die Versöhnung mit dem anderen Zweige der Familie sei durch eine Anleihe zu stande gekommen, die er bei ihnen zur Instandsetzung seiner Güter aufgenommen habe. Er habe die Anleihe von der Landschaftsbank erhalten und dazu lediglich die fiduciär vorgeschriebene Genehmigung der Agnaten erbeten und erhalten. Die Melioration seiner lange verschlafenen Güter nehme gegenwärtig seine ganze Zeit in Anspruch.

Ein Kind an Branntweingenuss gestorben. Aus Aschersleben wird geschrieben: Der übermäßige Genuss von Branntwein hat hier den Tod eines Kindes herbeigeführt. Die Frau eines Kesselschmiedes fand ihren fünfzehn Jahre unbewußt gelassenen vierjährigen Sohn vollständig bewußt und starb in ihrer Wohnung vor. Der in einer Flasche aufbewahrte Branntwein, etwa ein halbes Liter, war verschwunden. Der Knabe starb bald, ohne die Beistung wieder erlangt zu haben, trotz den eifrigsten Bemühungen eines Arztes.

Tötung des Schwiegersohns im Kaffeehaus. Aus Budapest wird berichtet: Im Kaffeehaus des Franz Wittmann in der Radetzkystraße erschoss der Schwiegersohn Wittmanns, der 37jährige Schneiderhilfe Franz Kovats, und tötete seinen Schwiegervater nach vorangegangenen kurzen Wortwechsel durch drei Revolverschläge. Kovats hatte vor einem Jahre die Tochter Wittmanns geheiratet. Er behandelte seine Frau sehr schlecht, weshalb sie wieder zu ihren Eltern zurückkehrte. Seither verachtete Kovats seine, von seinem Schwiegervater Geld zu erpressen. Als er jetzt von Wittmann in Unwissenheit zahlreicher Gäste wieder Geld verlangte, wies ihn der Schwiegervater kurz ab und beschloß ihn für den nächsten Tag. Kovats zog hierauf einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seinen Schwiegervater. Sodann griff Kovats seine zu Hilfe herbeigeeilte Schwiegermutter an und verlegte sie durch einen Messerstich in die Brust. Wittmann starb nach wenigen Minuten; der Attentäter wurde in Haft genommen.

### Markt-Bericht.

Dresden, 21. März. Produktionspreise Preise in Mark. Butter: 1000 Rg. netto: Weißer 172—180, brauner 76—78 Rg. 170—174, do. neuter 74—75 Rg. 166—168, do. neuter 74—75 Rg. 000—000, russischer rot 178—180, do. weißer 180—187, amerikan. grau 180—185, do. weißer 000—000. Blumen, pro 1000 Rg. netto: Blümchen 74—76 Rg. 127—129, do. 72—73 Rg. 123—125, weißer 000—000, russischer 144—146. Butter, pro 1000 Rg. netto: Blau 146—155, weiß, und gelb, do. 150—155, blau, u. weiß, do. 160—175. Buttergerste 115—130. Butter, pro 1000 Rg. netto: Weiß, oft 160—180, do. neuter 120—132, idem 000—000, tuft 115—125. Mais, pro 1000 Rg. netto: Chauwante, 140—145, rau 000—000, russischer 000—000. Za Blau gelber 118—120, do. abfallende Ware, 000—000, amerikanischer 120—122, amerikan. mix, abfallende Ware, 000—000. Erdbe. pro 1000 Rg. netto: Sonn. u. Zitronen, 150—160. Weizen, pro 1000 Rg. netto: 150—150. Brothausen, pro 1000 Rg. netto: Weißerapf., idem 000—000, tuft 120—125. Weizenapf., idem 000—000, do. trocken 000 bis 000, do. per September 000—000. Winterrüben 000—000. Weizen, 1000 Rg. netto: Feinste, belaufte 215—220, feine 200—215, mittlere 190 bis 200, Za Blau 175—185. Bombo 185—185. Blühs, pro 100 Rg. netto: mit Blühs, zw. 51—52. Rapssamen, pro 100 Rg. netto: lange 11,00, runde 11,00, Jechni 100 Rg. I. Qualität 15,50, II. Qualität 14,50. Weiz. pro 100 Rg. netto (schwar. Saat), 15,00. Weizenmehl, pro 100 Rg. netto, ohne Saat (Dresdner Marken): zw. der höchsten Abgabe: Rehbaumsa 29,50—30,00, Griesternmehl 28,00—28,50, Semmelmehl 27,00—27,50, Brotzimdmehl 25,50—26,00, Griesternmehl 20,00—21,50, Brotmehl 16,00—16,50, Roggennmehl pro 100 Rg. netto ohne Saat (Dresdner Marken), erfährt der höchsten Abgabe: Rg. 0 21,50—22,00, Rg. 1 20,50—21,00, Rg. 2 16,50—17,50 Rg. 3 14,00—15,00, Rüttensatz 12,40 bis 12,60. Weizenmehl pro 100 Rg. netto, ohne Saat, (Dresdner Marken) grobe 9,50—9,80, kleine 9,40—9,60. Roggennmehl, pro 100 Rg. netto, ohne Saat (Dresdner Marken): 10,20—10,40. (Reihne Ware über Rote) Die für Artikel pro 100 Rg. notierten Preise verheißen jähr für Geschäfte unter 5000 Rg. alle anderen Rostenungen, einschließlich der Rote für Weiz., gelten für Geschäfte mindestens von 10000 Rg.

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Rg.): 3,00—3,50. Butter (Rg.) 2,80—2,70. Hen. (50 Rg.) 2,90—3,20. Staub (Sack) 2,40—2,70.

### Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1903 bis 30. April 1904.

Nossen—Wilsdruff—Potschappel.

Potschappel—Wilsdruff—Nossen.

Einfahrt tag d. ab	W	8 <sup>21</sup>	12 <sup>21</sup>	W <sup>21</sup>	3 <sup>21</sup>	ab	Meissen Döbeln Bf.	an 9 <sup>21</sup>	W <sup>21</sup>	3 <sup>21</sup>	—	8 <sup>21</sup>	—	
0,0	—	—	9 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	4 <sup>21</sup>	8 <sup>21</sup>	ab	Nossen Bf.	an	8 <sup>21</sup>	12 <sup>21</sup>	—	7 <sup>21</sup>	—
1,2	—	—	9 <sup>21</sup>	12 <sup>21</sup>	4 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Haltep.	ab	8 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	—	7 <sup>21</sup>	—
4,0	—	—	9 <sup>21</sup>	2 <sup>21</sup>	4 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Siebenlehn	—	8 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	—	7 <sup>21</sup>	—
6,3	—	—	9 <sup>21</sup>	2 <sup>21</sup>	4 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Obergruna-Bieberstein	—	8 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	—	7 <sup>21</sup>	—
7,9	—	—	9 <sup>21</sup>	2 <sup>21</sup>	4 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Niederreinsberg	—	8 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	—	7 <sup>21</sup>	—
9,4	—	—	10 <sup>21</sup>	2 <sup>21</sup>	4 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Oberriensberg	—	8 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	12 <sup>21</sup>	7 <sup>21</sup>	—
11,0	—	—	10 <sup>21</sup>	2 <sup>21</sup>	5 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Niederdtmannsdorf	—	8 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	12 <sup>21</sup>	6 <sup>21</sup>	—
12,8	—	—	10 <sup>21</sup>	2 <sup>21</sup>	5 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Oberdtmannsdorf	—	8 <sup>21</sup>	11 <sup>21</sup>	12 <sup>21</sup>	6 <sup>21</sup>	—
16,6	—	—	10 <sup>21</sup>	2 <sup>21</sup>	5 <sup>21</sup>	9 <sup>21</sup>	—	Mahorn	ab	7 <sup>21</sup>	10 <sup>21</sup>	12 <sup>21</sup>	6 <sup>21</sup>	